Nummer 99. Morgen-Ausgabe. Jahrgang 190.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentlich 2 mal.
Gratis-Beilagen: Illustriertes Unterhaltungs-Blatt, Hallischer Courier, Parlaments-Beilage, Landwirtsch. Mitteilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ (auch 20 ₰ Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Amtschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 67.

Halle a. S., Dienstag 1. März 1898.

Berliner Bureau Berlin SW., Hornburgerstraße 8.

Deutsches Reich.

* Gestern früh von neun Uhr ab hörte der **Kaiser** die Vorträge des Chefs des Civilkabinets Dr. von Lucanus und die Marinevorträge. — Abends fand im Opernhause der erste Gesellschafts-Abend in diesem Winter statt, die wie alljährlich nach Schluß der Hoffestlichkeiten beginnen. Um elf Uhr gedachte der Kaiser sodann seine Reise nach **Wilhelmshaven** anzutreten, von wo er in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zurückzukehren beabsichtigt. In Wilhelmshaven wird Se. Majestät heute Vormittag gegen 12 Uhr eintreffen und vom Bahnhof direkt zur **Vereidigung der Marinetruppen** fahren. Darnach nimmt der Kaiser im Offizierkasino das Frühstück ein. Abends findet an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ein Diner statt, zu welchem der Kaiser eine Anzahl von Einladungen ergehen lassen wird. Am 2. März wird der Kaiser mit dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nach **Bremerhaven** in See gehen. Die Panzerschiffe des ersten Geschwaders haben die Docks verlassen und sind bereit, eventuell den Kaiser auf seiner Reise nach Bremerhaven zu begleiten.

* Dem **Kaiser** und der **Kaiserin** wurden am Sonntag anläßlich der **Wiederkehr ihres Hochzeitstages** zahlreiche kostbare Blumenspenden gewidmet. Für die Offiziere des Hauptquartiers überreichte der Kommandant desselben, Generaladjutant von Plessen, ein kostbares Arrangement aus weißem Flieder, rosa Rosen, Orchideen und anderen herrlichen Blumen, ein ähnliches auch der Convorneur, Generaladjutant Graf von Wedel und Gemahlin.

* Am 12. März wird sich der **Kaiser** nach Stettin begeben, um dem Stapellaufe des Kreuzers „N" auf dem dortigen „Vulkan" beizuwohnen. Ferner beabsichtigt der Kaiser Ende April oder Anfang Mai die Stadt **Altona** zu besuchen, um an der Einweihungsfeier des großen Sitzungssaales der städtischen Kollegien theilzunehmen. Von dort wird der Monarch nach Kiel weiterreisen. Anfang Mai wird der Kaiser in **Nominten** zur Besichtigung der dortigen Arbeiten eintreffen und von da einen Abstecher nach **Danzig** machen, um die Kriegsschiffbauten auf der Kaiserlichen Werft in Augenschein zu nehmen.

* Die **Reise des Kaisers nach Jerusalem** ist nun doch beschlossene Sache, denn schon sind, wie der „L. A." zu berichten weiß, die Vorbereitungen hierzu im Oberhofmarschallamte in Angriff genommen. Ueber die nähere Zeit der Abfahrt, sowie über das Programm für Jerusalem ist noch nichts bestimmt, beides hängt von den Verhandlungen ab, die zur Zeit mit dem evangelischen Ober-Kirchenrath gepflogen werden.

* Die „Straßburger Post" veröffentlicht erst jetzt ein **Telegramm**, welches der **Kaiser** am 5. Januar nach der **Vereinbarung mit China** an den **Reichskanzler Fürsten Hohenlohe** gerichtet hat und welches folgendermaßen lautet:

Obschon Ich wohl weiß, daß äußere Freude nicht im Stande ist, geschehenes inneres Leid zu heben, bin Ich von innigster Freude erfüllt, daß Gottes Gnade nach einem so furchtbaren Schlage, der Dich traf, Dir einen solch' **herrlichen Erfolg** beschieden hat. Das ist ein schöner Lohn für rastlose und kluge Arbeit, eine hohe Befriedigung nach überstandenen Sorgen. Meinen kaiserlichen Dank und herzlichste Glückwünsche wollest Du freundlich annehmen.
Wilhelm I. R.

* Der Gesundheitszustand des **Fürsten Bismarck** bessert sich anhaltend. Der Fürst macht schon wieder Gehversuche und wird den Rollstuhl hoffentlich bald ganz entbehren können. Dem „Berl. Tgbl." wird aus München gemeldet, daß **Prof. Schweninger** auch vom **Prinzregenten Luitpold** empfangen wurde. Letzterer hatte gewünscht, die hygienischen Theorien Schweningers kennen zu lernen. Die Audienz währte über eine Stunde, in deren Verlauf sich der Prinzregent eingehend nach dem Befinden des Fürsten Bismarck erkundigte.

* Beim Reichskanzler, **Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst** fand gestern ein kleineres **parlamentarisches Diner** statt, zu welchem, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, u. A. Einladungen erhalten haben: die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der Vizepräsident des Herrenhauses, Frhr. v. Manteuffel und die Reichstagsabgeordneten: Dr. v. Levetzow, v. Buttkamer-Plauth, v. Massow, v. Kardorff, Dr. Lieber, Dr. Frhr. v. Hertling, Prinz von Arenberg, Gröber, Bassermann, Rickert, Frese und Lenzmann; außerdem der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Wilmowski und Geh. Ober-Regierungsrath Guenther.

* Der preußische Eisenbahnminister **Thielen** ist, wie auch andre Stelle berichtet, seit Sonntag Abend an einer heftigen Nierensteinkolik erkrankt. Die Krankheit entstammt einem älteren Leiden, das vor acht Tagen wieder stärker hervorgetreten ist und jetzt einen ernsteren Charakter angenommen hat. Die Nacht auf Montag verlief besonders unruhig, so daß der behandelnde Arzt, Sanitätsrath Thielen, ein Bruder des Ministers, um sechs Uhr Morgens zum Krankenlager gerufen wurde.

* Der griechische Gesandte am Berliner Hofe erhielt am Sonntag, noch ehe er die amtliche Anzeige vom **Attentat auf den König Georg** erstattet hatte, den Besuch des Legationssekretärs von **Humbracht**, welcher die Glückwünsche des Auswärtigen Amts überbrachte. Auch Staatssekretär v. **Bülow** sprach in einem Briefe seine Freude über die Erfolglosigkeit des Attentats aus. Im Laufe des Tages erschienen beim Gesandten die Minister, zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft und die Diplomatie.

* Der **Bundesrath** hat in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betreffend statistische Uebersichten über die **Durchführung der Arbeiterversicherungsgesetze** im Bereich der **preußischen Heeresverwaltung**, zur Kenntniß genommen und dem Entwurf zu Bestimmungen über die Wiederholung der statistischen Aufnahme des Heilpersonals die Zustimmung ertheilt. Sodann wurden die Mitglieder des provisorischen und des ordentlichen Beiraths für das Auswanderungswesen gewählt. Endlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

* Das preußische Staatsministerium hat bekanntlich die Grundzüge der Anordnungen über den Geschäftsverkehr der preußischen Staats- und Kommunalbehörden festgestellt, denen zufolge die **Schreibweise der Behörden** knapp und klar sein und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen soll, wobei entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und überflüssige Curialien vermieden werden sollen. Der Finanzminister Herr v. **Miquel** hat nunmehr in einem an die untergebenen Behörden gerichteten Erlasse angeordnet, daß die vorerwähnten Grundzüge von jetzt an auch für den Verkehr mit den Reichsbehörden, und, so weit nicht im Einzelfalle Bedenken entgegenstehen, auch mit den Behörden der übrigen deutschen Bundesstaaten in Anwendung zu bringen sind.

* Der **Eisenbahnminister** hat seit einigen Jahren einen **Dispositionsfonds** von 20 Millionen Mark zu seiner Verfügung, um unvorhergesehene Ausgaben zu bestreiten, welche durch die Steigerung des Verkehrs in Bezug auf die Erweiterung der baulichen Anlagen und vor Allem auf die Vermehrung des Betriebsmaterials bedingt werden. Dieser Fonds ist in den letzten Jahren in vollem Umfange, und zwar vornehmlich zur **Vermehrung des Wagenparks** der Eisenbahn verwendet worden. Es liegt in der Absicht, diesen Fonds schon für das nächste Jahr beträchtlich zu erhöhen. Diese Erhöhung soll in erster Linie dazu dienen, die Grundstücke anzukaufen, die für die nothwendige Erweiterung der Bahnhofs-Anlagen in den Industriegegenden erforderlich sein werden. Man erwartet von der **Verbesserung der Bahnhofseinrichtungen** in den Kohlenrevieren vor Allem eine Verminderung des Mangels an Wagen im Herbst. Unter diesem Mangel leiden bekanntlich besonders die **Spiritus- und die Zuckerproduktion**. Die geplante Maßregel erweist sich also als eine solche, die mit den allgemeinen Verkehrseinrichtungen zugleich denen der heimischen **Landwirthschaft** dient. Der Finanzminister hat in dem Wunsche, die reichen Ueberschüsse der Staatsbahnverwaltung in erster Linie für die Verbesserung unserer Verkehrseinrichtungen nutzbar zu machen, bereitwillig die Hand zu dieser Verstärkung des Dispositionsfonds des Eisenbahnministers geboten. Formell soll diese durch entsprechende Aenderung der betr. Titel im Etat der Staatsschuldenverwaltung herbeigeführt werden.

* Infolge der zahlreichen **Eisenbahnunfälle** der letzten Zeit, die gestern auch auf der Tagesordnung im Reichstage standen, hat die preußische Staatsbahnverwaltung die Anordnung getroffen, daß die Hauptbahnen von den Wärtern fortan binnen 24 Stunden sechs Mal (bisher nur drei Mal) zu revidiren sind. Dafür ist die von jedem Bahnwärter zu begehende Strecke von 4,5 auf 3 Kilometer verkürzt worden.

* Es bestätigt sich, daß die **Packetfahrtgesellschaft zu Berlin** dem Reichstage eine Petition unterbreitet hat, in der gebeten wird, im Falle der Annahme der Postreformvorlage der Gesellschaft eine Entschädigung von 2 183 260 Mk. zuzubilligen.

* Betreffs des **Erholungsurlaubes** der zu **militärischen Uebungen einberufenen Postbeamten** hat jetzt das Reichs-Postamt den Oberpostdirektionen folgende Weisung zugehen lassen:

Das von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion bisher beobachtete Verfahren, den zu militärischen Uebungen eingezogenen Beamten einen Erholungsurlaub nur insoweit zu gewähren, als die Gesammtdauer der Uebung und des Erholungsurlaubes den Zeitraum von vier Wochen nicht überschreitet, wird in dieser Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten werden können. Namentlich wird denjenigen Beamten, welche als Gemeine oder Unteroffiziere lediglich zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht zu militärischen Uebungen einberufen werden, diese Zeit auf den Erholungsurlaub in der Regel nicht anzurechnen sein. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion wolle künftig in dieser Beziehung mit gehöriger Unterscheidung der Fälle zu Werke gehen.

* Seitens des Reichsamts des Innern ist der **deutsche Reichs-Forstverein** aufgefordert worden, aus seiner Mitte Sachverständige für Berathungen über forstliche Interessen betreffende Angelegenheiten namhaft zu machen.

* Gegenüber gewissen, auch in einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition zum Ausdruck gekommenen Bestrebungen auf Aufhebung der im preußischen Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz den Gemeindevorstehern auferlegten Verpflichtung für **Uebernahme der Amtsanwaltschaft** darf hervorgehoben werden, daß zwischen dem Minister des Innern und dem Justizminister volle Uebereinstimmung über die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung dieser Bestimmung besteht. Die Justizverwaltung wird zwar nach wie vor gern die Interessen der Gemeinden auch in dieser Frage berücksichtigen, auch die Remunerationsfrage wohlwollend prüfen, auf die betreffende Vorschrift des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz verzichten aber kann sie nicht.

* Der schlesische Provinzial-Landtag bewilligte einen festen Beitrag von 1 100 000 Mk. aus Provinzialmitteln für die Beseitigung des durch die **Hochwasserschäden** entstandenen Nothstandes. Der Ober-Präsident Fürst zu Hatzfeld erklärte in der Ansprache, mit der er die Session schloß, daß das Zustandekommen des Nothstandsgesetzes nunmehr wohl als gesichert anzusehen sei.

* Eine der „Voss. Ztg." übermittelte **Pekinger** Depesche des Bureaus Reuter besagt, bezüglich der **Eisenbahn von Tientsin nach Chiangkiang** durch die Provinz Schantung bestehe der deutsche Gesandte Herr v. **Henking** auf Anstellung deutscher Ingenieure und Verwendung deutschen Materials.

* Zur Festlegung der **deutsch-englischen Grenze zwischen Tanganjika und Nyassa** geht demnächst eine Kommission dahin ab. Führer ist Kompagniechef **Hermann**, Befehlshaber der Begleitungstruppe Premierlieutenant **Glauning**. Mitglieder sind Astronom Dr. Kohlschnetter, Mechaniker Lukas und Dr. med. Kolb. Die Abreise nach Ostafrika wird Ende März erfolgen.

Parlamentarisches.

Die Reichstags-Kommission für die Novelle zum **Postdampfer-Subventions-Gesetz** hat gestern die erste Berathung der Vorlage beendet. Mehrere in Vorschlag gebrachte Resolutionen, betr. die dem Lloyd zu stellenden Bedingungen, wurden bis zur zweiten Lesung zurückgestellt. Zum Berichterstatter ist Prinz Arenberg ernannt.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 28. Februar.

Berlin, 28. Februar.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des **Reichseisenbahnamts**. Hierzu liegt eine **Resolution Pachnicke** vor, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Ausführung des § 43 der Reichsverfassung und des § 4 des Gesetzes betreffend Errichtung des Reichseisenbahnamts Maßregeln getroffen werden, um a) einer Häufung von Eisenbahnunfällen wirksam zu begegnen und b) die Leistungsfähigkeit der Bahnen zu erhöhen.

Abg. **Pachnicke** (freis. Verein.): Die Häufung der Unfälle auf den deutschen Bahnen hat in weiten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Ein einzelnes Unglück nimmt man wie ein unabwendbares Verhängniß hin. Aber bei einer solchen Fülle von Schlägen verliert man schließlich Vertrauen und Ruhe, und man fragt nach den Gründen. Man sagt sich, das muß ganz bestimmte Ursachen haben. Das ist ja eine Verlustliste wie die von Schlachtfeldern. Welchen Jammer schließen diese Unfälle ein! Die eigentlichen Ursachen müssen zu suchen sein entweder auf der Seite des Personals, oder auf der des Materials, oder was noch wahrscheinlicher ist, auf beiden Seiten. Die relative Zunahme des rollenden Materials hat mit der Zunahme des Verkehrs nicht gleichen Schritt gehalten; hierin hat die preußische Eisenbahnverwaltung nicht ihre Pflicht gethan. Es wird zu rasch und zu viel und mit zu schwerer Belastung gefahren, insbesondere sind die Güterzüge zu lang und zu schwer belastet. Die Eisenbahnverwaltung wird eine große westöstliche Linie allein für den Güterverkehr bauen müssen. Sie wird überhaupt den Güter vom Personenverkehr trennen und daher neue Geleise bauen müssen. Das ist zwar kostspielig, aber der Ueberschuß ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist für die Eisenbahnverwaltung der Unfall. (Heiterkeit.) Redner beleuchtet sodann den Mangel an Güterwagen, das Zurückbleiben der Wagengestellungen hinter dem Bedarf in jedem Herbste, wenn Kartoffeln, Rüben, Zucker, Kohlen in großen Massen zu befördern seien. Die schlimmsten Verletzenheiten namentlich auch bei den Bergbaugesellschaften seien die Folgen davon. Schichten müssen ausfallen. Lohnverluste treffen die Arbeiter. Von 1892 bis 1897 stieg die Ziffer der nicht rechtzeitig gestellten Wagen von 84 000 auf 132, 164, 258 und endlich auf 471 000! In Preußen hat man ja deßhalb auch schon an Kanalbauten gedacht; der Dortmund—Emskanal wird voraussichtlich in diesem Jahre fertig; aber seine Fortsetzung, durch die er erst einen Werth erlangt, wird von den Agrariern bekämpft (Lachen rechts), insbesondere wollen die mecklenburgischen Ostelbier nichts vom Mittellandkanal wissen (Rufe rechts, zur Sache!). Die Kanalfrage gehört sehr zur Sache, denn der Güterverkehr kann die Wasserwege nicht mehr entbehren. Und nun die Personalfrage! Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß mehr Personal eingestellt werden muß. Ich fürchte aber, die Verwaltung wird die Spatzen noch länger pfeifen lassen. Wie stolz war man, als man im Abgeordnetenhause im vorigen Jahre den fallenden Betriebskoeffizienten betonen konnte, aber das Prunken hört auf, wenn die Unfälle sich so häufen. Herr Miquel ist jetzt der eigentliche Eisenbahnminister. Tarifreformen im Personenverkehr, wie sie so nöthig sind, bekommen wir nicht, weil die Verwaltung eine weitere Steigerung des Verkehrs gar nicht mehr riskiren mag. Es ist deßhalb keine vorgefaßte Meinung oder mangelhafte Ansicht, wenn ich mich dahin resümire, daß die Bilanz des Staatsbahnwesens eine sehr ungünstige ist. Die Verwaltung selber freilich ist mit sich sehr zufrieden. Das Reich hat das Recht, diesen Dingen näher zu treten und auf Abstellung der Uebelstände hinzuwirken auf Grund des Artikels 43 der Verfassung. Nehmen Sie daher meinen Antrag an!

Präsident des Reichseisenbahnamts **Schultz**: Was zunächst die Frage der Personentarife anlangt, so sind schon im Vorjahre vom Herrn Reichskanzler Verhandlungen eingeleitet worden, haben aber noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Schwierigkeiten dabei sind zu erheblich. Näheres über Einzelheiten kann ich, da die Verhandlungen noch schweben, nicht mittheilen. Was zur Verhinderung von Unfällen seitens des Reiches geschehen kann, ist bereits geschehen. Die Zahl der Zugunfälle ist in den letzten Jahren nicht größer geworden, als früher, auch nicht im zweiten Halbjahr 1897. Nicht in der Vermehrung der Zugunfälle liegt der Schwerpunkt, sondern darin, daß einige der neueren Unfälle von besonders schweren Folgen begleitet waren. Die Eisenbahnverwaltungen sind eifrig bestrebt, Zugunfällen vorzubeugen. Das Reichseisenbahnbetriebsamt untersucht jeden Unfall und wo es Mängel findet, werden diese verfolgt, und es wird mit Genehmigung der zuständigen Behörden auf Abhilfe gedrungen. Es ist auch geprüft worden, ob die vom Bundesrath erlassenen Betriebsordnungen zu verbessern seien. Es besteht auch bei den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen volle Uebereinstimmung, daß die nöthigen Maßnahmen zu treffen sind ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt. Es ist auch z. B. Verständigung erzielt worden über Ergänzungen in Signalvorrichtungen, durch Vorsignale für die Einfahrt, durch Ausfahrtssignale, durch Blockfingalvorrichtungen ꝛc.; auch eine Vorlage über verbesserte Verkuppelungseinrichtungen ist an den Bundesrath bereits in Vorbereitung, sowie eine Revision der Bestimmungen über die Dienstdauer. Wo die Bahnhofsanlagen sich als unzulänglich erwiesen, sind die Eisenbahnverwaltungen zu beschleunigter Erweiterung aufgefordert worden, denn es ist richtig, daß darin hier und da ein schnelleres Tempo geboten erschien. Die Bahnhofserweiterungen werden auch zu einer Abnahme der Zugverspätungen führen. Wir werden fortfahren, im Interesse der Betriebssicherheit auf Unzulänglichkeiten in den Bahnhofsanlagen ein Auge zu haben. Was die Mängel in den Wagengestellungen anlangt, so komme ich da auf Punkt 2 des Antrages Pachnicke. Wenn Herr Pachnicke meint, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0001

Reich sei auch hierfür zuständig, so kann ich ihm darin nicht beistimmen. Artikel 43 spricht nur von der Fürsorge für die Betriebssicherheit, aber die Eisenbahnverwaltungen sind ja gerade gegenwärtig energisch bestrebt, das Betriebsmaterial zu vermehren. Es sind augenblicklich große Bestellungen aufgegeben. Das Reichseisenbahnbetriebsamt ist jedenfalls pflichtmäßig bestrebt, Alles zu thun, wozu es durch die Reichsverfassung berechtigt ist.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) fragt an, ob die Frage unserer billigen Ausnahmetarife für inländische Kohle etwa neuerdings Gegenstand besonderer Verhandlungen mit England gewesen sei, wie dies nach einer kürzlichen Aeußerung des englischen Handelsministers als wahrscheinlich erscheine.

Abg. **Gerisch** (soz.) äußert sich sehr abfällig zu der jüngst dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen amtlichen Denkschrift über die Betriebssicherheit auf den preußischen Bahnen. In Wirklichkeit gehe die preußische Verwaltung nicht nur voran, sondern sie bremse sogar nach die Fortschritte, zu denen die Verwaltungen in anderen deutschen Staaten etwa geneigt seien.

Geheimer Regierungsrath **v. Messani** stellt in Abrede, daß, wie Vorredner behauptet hatte, an der Unfallnelle bei dem Eisenbahnunfall bei Eschede der Oberbau nicht in gutem Zustande gewesen sei.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) beklagt sich, unter Bezugnahme auf einen bestimmten Fall, über die zu langsame Beförderung deutscher Industrieprodukte nach England.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Schultz** sagt zu, sich wegen des Falles zu erkundigen.

Abg. **Graf Stolberg** (kons.) bestreitet dem Abg. Pachnicke gegenüber, daß die Bilanz des Staatsbahnsystems eine ungünstige sei. Von der Resolution dürfe man sich nichts versprechen, denn der Schwerpunkt der Sache liege ja doch in den Einzelstaaten. Was die Canäle anlange, so erkläre er, daß er kein unbedingter Gegner derselben sei, aber den Vortheil, den Herr Pachnicke sich von ihm verspreche, könnte er sich nicht versprechen.

Das Haus vertagt sich hierauf. Morgen 2 Uhr: Fortsetzung. — Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 28. Februar.

Im Abgeordnetenhause stand heute die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung auf der Tagesordnung.

Unterstaatssekretär **Fleck** theilt mit, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, gestern an einer schweren Nierensteinkolik erkrankt sei und es deshalb tief beklage, vor dem Hause und dem Lande heute nicht Rede und Antwort auf so mannigfache Fragen des Eisenbahnwesens geben zu können, die das Land in letzter Zeit mehr als sonst bewegt hätten. Der Minister bitte, die Berathung des Eisenbahnetats so lange auszusetzen, bis es ihm möglich sein werde, an den Verhandlungen theilzunehmen.

Präsident **v. Kröcher** stellt fest, daß das Haus damit einverstanden sei, und beraumt eine neue Sitzung auf 1 Uhr Mittags zur Berathung kleinerer Etats an.

Debattelos werden erledigt die Etats der Rente des Kronfideikommißfonds, des Zuschusses zu letzterem, des Kriegsministeriums, der Landesvermessung, des Bureaus des Staatsministeriums, der Generalordenskommission, der Oberrechnungskammer, der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disziplinarhofes, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, des Gesetzsammlungsamtes, des Reichs- und Staatsanzeigers, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, der Seehandlung und der Münzverwaltung. Beim Etat der Staatsarchive giebt auf eine Anfrage des Abg. **Kirsch** (Ctr.) der

Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister **v. Miquel** die Auskunft, daß das Düsseldorfer Archiv wahrscheinlich nicht nach Bonn verlegt werde.

Beim Etat der Lotterieverwaltung fordert

Abg. **Arendt** (freikons.) reichsgesetzliche Regelung des staatlichen Lotteriewesens und macht darauf aufmerksam, daß Privatunternehmer die Schwierigkeit, Erlaubniß zu Geldlotterien zu erhalten, durch Rückkaufsgewähr der Verloosungsgewinne umgingen.

Finanzminister Dr. **v. Miquel** erwidert, daß über die erste Frage die Ansichten noch kontrovers seien, und daß er bei der Genehmigung von Privatlotterien thunlichst Zurückhaltung übe.

Abg. Graf **zu Limburg-Stirum** (kons.) äußert, daß man vorsichtig damit sein solle, die Reichseinheit auf Gebiete zu übertragen, wo sie nicht unbedingt nothwendig sei.

Abg. **Sattler** (natlib.) hält es für überflüssig, diese Frage zu erörtern, da doch der Wille nicht bestehe, die preußische Staatslotterie aufzuheben.

Finanzminister Dr. **v. Miquel** verweist darauf, daß bei Aufhebung der Staatslotterien der Spieltrieb sich viel gefährlichere Wege suchen werde.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etats der direkten und indirekten Steuern.

Zum Attentat auf den König von Griechenland.

Wie wir gestern schon telegraphisch gemeldet haben, ist einer von den am Mordanschlag auf den König Betheiligten, Namens Kardiji, der ein unterer Beamter bei der athenischen Bürgermeisterei ist, verhaftet worden. Er ist ein 35jähriger Mann, ehemaliger Unteroffizier, Angehöriger einer Athen eigenthümlichen Spezies von Leuten, die die Mitte zwischen Zuhälter und Bravo einnehmen und Kuzavonitis genannt werden. Kardiji scheint eine allgemeine Idee von Anarchismus zu haben; er erweist sich als ein stumpfsinniger Kopf, den die Deklamationen einer genialen Presse aufgeregt haben, die jeden Morgen und jeden Abend Verrath schreit, den König beschimpft und die Königliche Familie gröblich beleidigt. Der Verbrecher hatte eine Ausstellung im Bürgermeisteramt, wo er sich jedoch sehr selten blicken ließ. Nachdem die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß er sich in einem bestimmten verdächtigen Hause verborgen halte, umzingelte sie dasselbe. Um den gegen ihn bestehenden Verdacht zu beseitigen, begab sich Kardiji aus freien Stücken zur Staatsanwaltschaft. Hier wurde er jedoch dermaßen mit Fragen in die Enge getrieben, daß er schließlich gestand, einer der Urheber des Anschlags gegen den König zu sein. Er zeigte keinerlei Reue und erklärte, wenn seinem Mitschuldigen, als dieser am Boden kniend auf den König schoß, nicht die Hand gezittert hätte, wäre der König unfehlbar getödtet worden. Später hüllte Kardiji sich in vollkommenes Stillschweigen; er weigerte sich auch, seine Mitschuldigen namhaft zu machen. „Arty" erfährt indessen, bereits seit zwei Monaten sei verschiedenen Personen bekannt gewesen, daß ein geheimnißvoller Klub, der an exiferten Stellen der Stadt im Verborgenen Sitzungen abhielt, schließlich beschlossen hatte, den König nach der Annahme des Gesetzes über die internationale Finanzkontrole umzubringen. Die Beichtkinder dieses Klubs wurden aufgezeichnet und dem Könige selbst Abschriften derselben zugestellt, darin kam Kardiji's Name häufig vor. Der König brachtete jedoch diese Drohungen niemals und fuhr fort, allein oder mit Prinzessin Marie auszugehen oder auszufahren; in letzter Zeit waren dem König auch viel anonyme Briefe zugegangen. Die Mitglieder des Klubs gehören den niedersten Gesellschaftsschichten an; es sind darunter viele beschäftigungslose Handarbeiter, zerrüttete Existenzen und überpannte junge Burschen. Die Leute betrachteten den König und die Staatsmänner des Landes als Werkzeuge der ausländischen Mächte.

Eine weitere Meldung aus Athen besagt nach Folgendes: Der verhaftete Kardiji hat eingestanden, daß er seinerseits 6 Kugeln und sein Mitschuldiger 2 Kugeln nach dem Wagen des Königs abgefeuert habe. Wenn sein Genosse mehr Kaltblütigkeit gezeigt hätte, würde der Anschlag zum Ziel geführt haben. Derselbe habe aber, als der König sich erhob und seinen Stock schwang, Furcht bekommen und nicht auf ziehen können. Kardiji erklärt, es sei ihre Absicht gewesen, das Leben der Prinzessin Marie zu schonen. Ihr Plan sei gewesen zunächst den Kutscher und die Pferde zu tödten und dann den König mit großkalibrigen Pistolen, die sie bei sich hatten, zu erschießen. Die für den Kutscher bestimmte Kugel hatte den Lakeien getroffen. Uebrigens hatte der König verschiedentlich die Gewohnheit gehabt, an dem Orte, wo der Ueberfall stattfand, auszusteigen und ein Stück zu Fuß zu gehen; vorgestern war er zufällig der kalten Witterung halber im Wagen geblieben. Kardiji trägt noch immer den empörenden Cynismus zur Schau. Er ist nicht verheirathet und ohne Familie. Seine Antzedenten sind schlechte und man wundert sich darüber, wie er eine öffentliche Anstellung hat erlangen können. Die Polizei ist auf der Spur der Genossen des Kardiji.

Die aus ganz Europa eingetroffenen Sympathiekundgebungen werden überall im Lande ein lebhaftes Echo. Die Kammer wird sogleich nach ihrem Zusammentritte ihrer loyalen Gesinnung feierlichen Ausdruck geben. Im Namen der Armee in Thessalien hat General Vassos dem König telegraphisch die tiefe Anhänglichkeit der ganzen Armee in die Dynastie ausgesprochen. Sämmtliche Gesandte trugen ihre Namen in das aufliegende Buch ein. Der König äußerte: „Ich hätte nicht gedacht, daß ein Mörder so ungeschickt sein könnte." Besonders beachtenswerth ist folgende Darstellung des Vorfalls: Der König und die Prinzessin blickten verwundernd nach dem in das Farbenspiel der untergehenden Sonne getauchten Hymettos. Diesen Augenblick benutzte der Eine der beiden Männer, um niederkniend den ersten Schuß auf den königlichen Wagen auf 25 Schritt Entfernung abzugeben. Der König fragte den Kutscher: „Sind das Jäger oder zielt man nach der Scheibe?" Ehe der Kutscher aber erwidern konnte, wandte sich der Leibjäger zum König mit den Worten: „Majestät, ich bin verwundet!" Nun merkte der König, daß er der Gegenstand eines Attentates sei, erhob sich im Wagen und suchte, seine Brust den Kugeln der Mörder preisgebend, die Prinzessin Marie zu schützen. Während er den Mördern mit dem Stocke drohte streiften zwei Kugeln seine Wange. Bei der vierten Kugel peitschte der Kutscher die Rosse, welche, durch mehrere Kugeln verwundet, die Zügel zerrissen und das Sattelzeug beschädigten.

Die Polizei hat an dem Orte, wo der Mordanschlag gegen den König verübt wurde, eine mit Dynamit gefüllte Grube entdeckt. Die über die Genossen Kardiji's ermittelten Einzelheiten werden amtlich bestätigt.

Oesterreich-Ungarn.

Erkrankung der Kronprinzessin-Wittwe. — Zur Lage.

Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ist an linksseitiger Lungen- und Rippenfell-Entzündung erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist bisher normal. Das Bulletin konstatirt einen anscheinenden, vorläufigen Stillstand der Lungenentzündung sowie sehr verminderites Fieber.

Entgegen den umlaufenden Gerüchten von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch erfährt das „N. Wien. Tgbl." von unterrichteter Seite, daß, da die Lage in Oesterreich eine sehr schwierige und verworrene sei, an maßgebender Stelle die Ansicht bestehe, daß nur Herr v. Gautsch die geeignetste Persönlichkeit sei, die Erwirrung der Situation herbeizuführen und einen Ausweg zu finden.

Der Rektor der deutschen Universität zu Prag hat in einer Zuschrift an den Oberstlandmarschall mit Berufung auf die Erklärungen der deutschen Abgeordneten seinen Austritt aus dem Landtag angezeigt.

Frankreich.

Der brave Esterhazy.

Wie gut unterrichtete Pariser Blätter melden, will Major Esterhazy von der ihm seitens des Kriegsministers gewährten Erlaubniß, Matthieu Dreyfus wegen Verleumdung zu verfolgen, keinen Gebrauch machen. Natürlich!

Türkei.

Handelsvertrag mit Rumänien. — Griechenland und die Türkei.

Am Sonntag wurden in Konstantinopel zwischen dem Minister des Aeußeren Tewfik Pascha und dem rumänischen Gesandten Djuvara die Ratifikationen der türkisch-rumänischen Handelsübereinkunft ausgetauscht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der griechische Gesandte in Kairo nahm die durch den türkisch-griechischen Krieg unterbrochenen diplomatischen Beziehungen Griechenlands zu Aegypten wieder auf. Damit ist die in der Zwischenzeit durch die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Englands erfolgte Wahrnehmung der griechischen Interessen in Aegypten beendet.

Ostasien.

Neues aus China.

Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Peking meldet, stimmte die chinesische Regierung der Oeffnung Yuenchans als Vertragshafen zu, lehnt es aber ab, auf einen Vorschlag betreffend die Abschaffung der Linkinabgaben einzugehen. Die Meldung, die japanische Garnison in Weihaiwei sei verdoppelt worden, wird für unbegründet erklärt. Wie verlautet, solle die japanische Regierung beabsichtigen, von China Erklärungen zu erbitten, wenn die russische Flotte nicht den Hafen von Port Arthur verlassen sollte, sobald die Schiffsahrt in den nördlichen Häfen wieder eröffnet ist. Die japanische Regierung behauptet, Rußland habe den von Yamagata und Lobanoff hinsichtlich Koreas abgeschlossenen Vertrag verletzt.

Telegramme.

Athen, 1. März. Die Polizei verhaftete zwei Freunde Kardiji's, von denen einer unter dem dringenden Verdachte steht, Mitschuldiger zu sein. Die Entdeckung des Mordes ist einem Soldaten zu danken, der während der Nacht in dem Hofe des Hauses, in dem der Mörder wohnt, ungewöhnliche Bewegung bemerkte und so die Polizei auf die Spur des Attentäters brachte. Kardiji zeigt sich sehr niedergeschlagen, erklärt aber, er werde seine Mitschuldigen nicht verrathen. Der Stadtrath hat beschlossen, an der Stelle, an der das Attentat stattgefunden hat, eine Gedenktafel zu errichten. Die Gemahlin des Präsidenten Carnot hat an den König ebenfalls ein Telegramm gerichtet.

Athen, 1. März. Der verhaftete Kardiji hat eingestanden, daß er seiner Zeit 6 Kugeln und sein Mitschuldiger 2 Kugeln nach dem Wagen des Königs abgefeuert hätten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck meiner Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

-N. **Löbejün**, 28. Febr. (Dr. phil. Julius Höpfe) ist gestern in einem Alter von 81 Jahren zur letzten Ruhe getragen worden. Es war ein imposanter Trauerzug, der seiner irdischen Hülle folgte und die reichen Blumenspenden zeugten davon, wie der Verstorbene geachtet und verehrt wurde. Sein Vater war der verstorbene Oberpfarrer Höpfe hierselbst. Er besuchte das Gymnasium zu Eisleben, studirte zuerst Theologie, dann trieb ihn die Liebe zur Musik zum Studium dieser Kunst; er promovirte mit größter Auszeichnung in der philosophischen Fakultät. Sein erster Wirkungskreis war in Berlin, wo er der Vereinskomponist des Offizier-Musikvereins war. Seine Kompositionen, welche in großer Anzahl vorhanden sind, haben erste Staatspreise errungen. Das Oratorium „Lazarus", dessen Text sein Vater geschrieben hat, verdient vor Allem mit genannt zu werden. Die letzten 25 Jahre verlebte er still in unserer Stadt. Anfangs wohnte er bei seinem Schwager, dem Bergrinspektor Schröder, nach dessen Tode lebte er still für sich allein, seine geliebte Kunst pflegend. Seine zahlreichen Freunde aus Nah und Fern werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren und bei uns in Löbejün wird er unvergessen bleiben.

* **Merseburg**, 28. Februar. (Feuer.) Am Sonnabend Abend kurz vor 11 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. In der Vorstadt Neumarkt brannte die in den Amtshäusern 8a belegene Dampfmolkerei des Herrn Burde lichterloh. Nach etwa einstündiger Löscharbeit der herbeigeeilten Feuerwehren war das Feuer bereits so weit gedämpft, daß jede Gefahr eines weiteren Umsichgreifens ausgeschlossen erschien. Von den an der Brandstätte eingetroffenen Dorfspritzen kamen nur wenige zur Verwendung. Die Molkereigebäude sind, wie der „Mbhg. Korr." meldet, total niedergebrannt, dagegen ist das vor diesen stehende Wohnhaus unbeschädigt geblieben. Das in den Stallungen befindliche Vieh wurde von den Nachbarn gerettet. Leider hatte der Spritzenmeister B. der Creypauer Spritze das Unglück, beim Herabspringen von derselben sich den einen Fuß zu brechen. Der Verletzte fand Aufnahme im benachbarten Krankenhause und zwei Radfahrer auf einem Tandem sorgten dafür, daß ihm in kürzester Frist ärztliche Hilfe zu Theil war.

x **Uebigau** (Kr. Liebenerda), 28. Februar. (Vom eigenen Kinde geblendet.) Ein bedauerlicher Unfall hat sich hier zugetragen. Die verehelichte Martha Stolle sah dem Spiel ihres kleinen etwa 6jährigen Sohnes zu, als derselbe im Scherz den Flitzbogen gegen die Mutter richtete. Plötzlich entglitt ihm der Pfeil und traf die bedauernswerthe Mutter so unglücklich in das linke Auge, daß dasselbe kaum zu retten sein wird.

* **Zeitz**, 28. Februar. (Ein Unglücksfall) ereignete sich in vergangener Nacht auf dem den Riebeck'schen Montanwerken gehörigen Bergwerke bei Wildschütz. Der Bergarbeiter Zeysch wurde verschüttet und konnte noch nicht befreit werden. Der Unglückliche ist Familienvater.

* **Magdeburg**, 28. Febr. (Neuer Konsistorialpräsident.) Der Ober-Konsistorialrath Kuttig, Mitglied des Evangelischen Oberkirchenraths, ist zum Direktor des Konsistoriums der Provinz Sachsen, unter Verleihung des Charakters als Konsistorialpräsident, ernannt worden.

⊖ **Jeßnitz** (Anhalt), 27. Februar. (Schadenfeuer.) Am Sonnabend brach in dem Fabrikstablissement von Plaut u. Schreiber in dem Raume, in welchem die Wolle karbonisirt wird, jedenfalls infolge von Selbstentzündung, ein Schadenfeuer aus. Dasselbe griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit auch die darüber befindlichen Fabrikräume in Flammen standen. Die Thätigkeit der Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anstoßenden Gebäude zu schützen. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Derselbe ist durch Versicherung gedeckt. Da nur Lagerräume vernichtet wurden, erleidet der Fabrikbetrieb keine Störung.

-e **Leipzig**, 28. Februar. (Dementi.) Den Mittheilungen, wonach in naher Zukunft die Errichtung eines zweiten sächsischen Armeekorps, die Begründung eines neuen Generalkommandos in Leipzig und damit in Verbindung wichtige Truppenveränderungen zu erwarten seien gegenüber ist das „L. T." nach eingezogener Erkundigung zu der Erklärung ermächtigt, daß an maßgebender militärischer Stelle hier von bevorstehenden Neuerungen der gedachten Art nichts bekannt ist.

-- **Markranstädt**, 28. Februar. (Großfeuer.) Am Sonntag Nachmittag ist die Debus'sche Dampfkürschnerei, dicht am Bahnhof vollständig ausgebrannt.

— d **Dresden**, 28. Februar. (Dresden geht einem größeren Schuhmacherstreik entgegen.) Eine von den Sozialdemokraten einberufene gestrige Schuhmacherversammlung behandelt u. A. den revidirenden Lohntarif und beschloß, den Meistern ein Ultimatum zu stellen, bis zu dem der neue Tarif eingeführt werden müsse. Die Meister dagegen haben sich schon seit Wochen durch nicht unbedeutende zu zahlende Konventionalstrafen gegenseitig verpflichtet, den revidirten Lohntarif zurückzuweisen.

-d **Dresden**, 28. Februar. (Raubanfall.) Vorgestern Nachmittag ist im Haus Wettinerstraße 9 ein Raubanfall verübt worden. Jeden Sonnabend um die angegebene Zeit wird seitens des dort wohnenden Baumeisters und Architekten Geyer das Geld für die Löhne auf die einzelnen Bauplätze verschickt. Mit dieser Kommission war der 17jährige Lehrling Richard Paul Bergmann, ein für sein Alter kräftiger junger Mann, betraut. Er hatte einen Beutel mit 571 Mk. 25 Pf. bei sich und begab sich ahnungslos aus dem im ersten Stock befindlichen Bureau die Treppe hinab. Zwischen der letzten Treppenflure und der Windfangthüre erhielt er plötzlich von hinten einen Schlag in die rechte Schläfe, in Folge dessen er betäubt zusammenstürzte. Er bemerkte nur noch, daß ihm der Geldbeutel aus der Tasche gerissen wurde und ein Bursche mit demselben der Straße zueilte. Der Angegriffene erwachte sofort wieder aus seiner Betäubung, sprang auf und lief trotz seiner Verwundung ohne Zögern dem Räuber nach, welcher mit seiner Beute nach der Palmstraße eilbog. Auf das Geschrei des Lehrlings hin nahmen sogleich mehrere Straßenpassanten die Verfolgung des Räubers auf, fingen ihn glücklicher Weise, nachdem er zuvor seinen Raub von sich geworfen hatte, auf der Palmstraße ein und brachten ihn nach dem nächsten Polizeibureau. Hier stellte sich heraus, daß man einen guten Fang gemacht hatte, denn der Verhaftete erwies sich als identisch mit dem seit dem 23. v. Mts. polizeilich gesuchten Menschen, welcher in dem Trödlergeschäft auf der Schönfeldterstraße an der Inhaberin einen Raub- bezw. Raubmordversuch ausgeführt hat. Der gemeingefährliche Mensch ist der schon wiederholt vorbestrafte 22 Jahre alte Schuhmacher, zuletzt Kolporteur, Alfred Hennig aus Glauchau. An der Windfangthür wurde ein etwa zwei Fäuste großer spitzer Stein aufgefunden, mit dem der Räuber höchstwahrscheinlich sein Attentat begangen hat. Der Verletzte erhielt sofort einen Nothverband; er befindet sich außer Lebensgefahr.

Aus Nah und Fern.

Zum neuen Spielerprozeß. In Hannover steht, wie schon kurz gemeldet, wieder ein großer Spieler- und Wucherprozeß bevor, in welchem der Agent Adolph Löwenstein wegen Wucher und Erpressung angeklagt werden soll. Die „Weserztg." berichtet darüber: L. war Stammgast auf den Rennplätzen, verließ jedoch Hannover, als der Boden ihm zu heiß wurde. Auswärts nahm man ihn dann fest. Der Biedermann nahm seinen Opfern mindestens 25 Prozent ab, dagegen mußten sich die Ausgebeuteten aber noch zur Unterzeichnung eines Reserves verpflichten, in welchem dem Löwenstein für seine liebenswürdigen Bemühungen noch bedeutende Belohnungen versprochen wurden. Eins der leichtsinnigen Opfer dieses Menschenfreundes, der Secondelieutenant v. K. vom 4. Kürassierregiment, machte seinem Commandeur, Chef des Militär-Reitinstituts Generallieutenant v. Willich, Meldung, als er sich ruinirt sah und seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Von diesem wurde dann der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Der erwähnte Lieutenant v. K. wurde alsbald vom Militär-Reitinstitut entlassen und zu seinem Regiment zurückgeschickt; er soll bereits den Abschied erhalten haben. Bis jetzt sind zehn Offiziere bekannt, die an der Sache betheiligt sind. Die Bestrafung jener gewissenloser Wucherei, die in jungen, noch unerfahrenen Leuten den Teufel des Spiels erwecken und sie so in ihre Fesseln schlagen, kann gar nicht strenge und scharf genug ausfallen.

Die Prinzessin Clementine von Coburg liegt, wie aus Wien gemeldet wird, seit Sonntag Nacht in Agoni. Das Bulletin vom Sonntag früh besagte, Nachts verschlimmerte sich das Befinden wesentlich, Herzschwäche und starker Kräfteverfall traten ein.

Ein tödtlicher Unfall ereignete sich im Fenice-Theater zu Venedig. Als letzte Vorstellung der Winter-Stagione gab man „Die Puppenfee". Kurz vor Schluß der Aufführung fiel die Figurantin Radi aus einer Höhe von 20 m auf die Bühne und war sofort todt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0002

Hallesche Lokalnachrichten vom 1. März.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestrigen öffentlichen Sitzung theilte Herr Oberbürgermeister Staude mit, daß der Magistrat das für die Zeit nach dem 1. April d. Js. erlassene Verbot der Beerdigungen an den Sonn- und Festtags-Nachmittagen wieder aufgehoben habe. Im Verlauf der Verhandlungen über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände entwickelte sich eine längere Besprechung über die Magistratsvorlage betreffend die Errichtung einer neuen Brücke über die wilde Saale zum Gute Gimritz; schließlich wurde die Vorlage genehmigt und beschlossen, die Kosten in Höhe von 75 000 Mk. aus einer neuen Anleihe zu decken, deren Genehmigung, wie Herr Bürgermeister v. Holly mittheilte, schon in Kürze, wahrscheinlich noch in diesem Jahre, wird beantragt werden müssen; bis zur Genehmigung der Anleihe, in deren Programm außer dieser Brücke auch die zwischen Ziegelwiese und Peißnitz aufzunehmen sein wird, soll zur Deckung der Kosten eine schwebende Schuld aufgenommen werden, zu deren Tilgung jährlich 10 000 Mk. aus den laufenden Mitteln verwendet werden, bis die Anleihe genehmigt ist, worauf der zur Amortisation verwendete Betrag aus den Anleihemitteln der Kämmerei wieder als Einnahme zugeführt werden wird.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Mittwoch, 2. März: Veränderlich, starke Winde, nahe Null.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall.	Wuchs
Straußfurt	27. Februar	+ 1,75.	28. Februar	+ 1,75.	—	—
Halle	28. "	+ 2,24.	1. März	+ 2,20.	0,04	—
Trotha*)	28. "	+ 2,82.	1. "	+ 2,78.	0,04	—
Alsleben	27. "	+ 2,87.	28. Februar	+ 2,78.	0,09	—

Elbe.

Aussig	27. Februar	+ 1,40.	28. Februar	+ 1,50.	—	0,10
Dresden	" "	+ 0,12.	" "	+ 0,16.	—	0,04
Wittenberg	" "	—	" "	+ 2,92.	—	—
Barby	" "	+ 3,00.	" "	+ 2,91.	0,09	—
Magdeburg	" "	+ 2,50.	" "	+ 2,48.	0,02	—
Wittenberge	" "	+ 3,26.	" "	+ 3,12.	0,14	—

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Berlin**, 28. Februar. Der Bruttogewinn der Disconto-Gesellschaft beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 17 295 143,24 Mark, gegen 16 981 184,96 M. im Vorjahre. Nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern rc. verbleibt ein Nettogewinn von 14 174 569,88 M., aus welchem die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent auf das Gesellschaftskapital von 115 000 000 M. in Vorschlag gebracht wird. Die statutarischen Reservefonds stellen sich im Ganzen auf 28 750 000 M.

— **Köln**, 26. Februar. Heute fand die Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank statt. Der Generalversammlung wurde vorgeschlagen, 6 % Jahresdividende auf das eingezahlte Aktienkapital auszuwerfen.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städt. Viehhofe zu Halle am 28. Februar

Zum Verkaufe standen	Preise für 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht. I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
44 Rinder,	—	—	—	—	—	—	44	—
davon: 8 Ochsen,	34	—	32	—	30	—	8	—
2 Färsen,	—	—	—	—	—	—	2	—
27 Kühe,	29	—	27	—	25	—	27	—
7 Bullen,	—	—	—	—	—	—	7	—
18 Kälber,	38	—	36	—	—	—	12	—
54 Hammel. — Schafe,	27	—	—	—	—	—	54	—
— davon — Lämmer,	—	—	—	—	—	—	—	—
— Schweine, davon	—	—	—	—	—	—	—	—
119 Landschweine,	—	63	—	61	—	59	94	25
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Geschäftsgang: mittelmäßig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 28. Februar 1898.

Auftrieb: 454 Rinder, und zwar: 179 Ochsen, 22 Kalben, 173 Kühe, 80 Bullen; 259 Kälber; 622 Stück Schafvieh; 1492 Schweine, und zwar: 1492 deutsche, — aus Ungarn. Zusammen 2824 Thiere.

Marktpreise für 50 Kilog. in Mk.

Thiergattung	Bezeichnung	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	—	66
	2) junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	60
	3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	55
	4) gering genährte jeden Alters	—	50
Kalben und Kühe:	1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	—	63
	2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	—	60
	3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	54
	4) mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
	5) gering genährte Kühe und Kalben	—	45
Bullen:	1) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	57
	2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	53
	3) gering genährte	—	50
Kälber:	1) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	44	—
	2) mittlere Mast- und gute Saugkälber	40	—
	3) geringe Saugkälber	34	—
	4) ältere gering genährte (Fresser)	26	—
Schafe:	1) Mastlämmer und jüngere Masthammel	30	—
	2) ältere Masthammel	28	—
	3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	62
	2) fleischige	—	59
	3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	54
	4) ausländische (aus . . . . .)	—	—

Verkauf:	Geschäftsgang:
413 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 20 Kalben, 153 Kühe, 76 Bullen	langsam
259 Kälber	"
622 Schafe	"
1400 Schweine	"

— **Hamburg**, 28. Februar. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze a. d. Lagerstraße waren in der Woche vom 21. bis 27. Febr. 1898 im Ganzen 6582 Stck. vom Inlande zugeführt und zwar 3011 Stck. vom Süden und 3571 Stck. vom Norden. Von dem Gesammtbestande entstammten — Stück der Lübecker Quarantaine-Anstalt.

Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 30 Wagen mit 1408 Stck.

Beste schwere reine Schweine 57—59 M. 20% Tara, schwere Mittelwaare 57—58 M. 22 % Tara, gute leichte Mittelwaare 56—57 M. 22 % Tara, geringere Mittelwaare 55—56½ M. 24 % Tara, Sauen nach Qualität 50—55 M. schwank. Tara.

Der Handel war in der letzten halben Woche ziemlich lebhaft.

— **Hamburg**, 28. Februar. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Viehmarkt a. d. Heiligengeistfelde waren angetrieben: 1498 Rinder und 2243 Schafe.

Die aus dem Inlande stammenden Rinder vertheilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Posen.

Von dem Gesammtbestande an Rindern entstammten 935 Stück den verschiedenen Quarantaine-Anstalten. Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität Ochsen u. Quienen 60,00 M., II. Qualität Ochsen und Quienen 51,50—54,00 M., Junge fette Kühe 50½—53 M., Aeltere fette Kühe 45,00—48,00 M., Geringere fette Kühe 39½—42½ M., Bullen nach Qualität 42—51 M.

Die aus dem Inlande stammenden Schafe vertheilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen und Braunschweig.

Von dem Gesammtbestande an Schafen entstammten — Stück den verschiedenen Quarantaine-Anstalten.

Gezahlt wurde für I. Qualität 58—60 M., für II. Qualität 52—55 M., für III. Qualität 47—50½ M.

Der heutige Rindermarkt bewegte sich in ähnlichen Bahnen wie in der Vorwoche, während das Hammelgeschäft etwas lässiger verlief, was durch die größere Zufuhr zu erklären sein dürfte. Aus den Quarantaine-Anstalten Hamburg und Bahrenfeld konnten 720 Rinder noch nicht an den Markt gebracht werden, weil sie den Quarantainen nicht rechtzeitig zugeführt waren, diese Thiere werden am Mittwochsmarkt zum Verkauf gestellt. Mit der Bahn verschickt wurden ca. 500 Rinder und 75 Schafe. Unverkauft blieben ca. 20 Rinder und 150 Schafe.

— **Frankfurt a. M.**, 28. Februar. (Amtliche Notirung der Viehmarktpreise.) Der heutige Viehmarkt war mit 429 Ochsen, 29 Bullen, 755 Kühen, Stieren und Rindern, 269 Kälbern, 165 Hammeln, Schaf- und Ziegenlämmern, 1187 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. Qual. per 50 kg Schlachtgewicht 64—66 M. II. Qual. 58 bis 60 M., Bullen I. Qual. 53—55 M., II. Qual. 48—50 M., Kühe, Stiere und Rinder I. Qual. 55—57 M. II. Qual. 42—44 M., Kälber I. Qual. pro ½ kg Schlachtgewicht 63—68 ₰. II. Qual. 54—60 ₰, Hammel I. Qual. 56—60 ₰, II. Qual. 48—52 ₰, Schweine I. Qual. 62—63 ₰, II. Qual. 60—61 ₰.

— **Elberfeld**, 28. Februar. Auftrieb: 825 Stück Großvieh, 1117 Schweine, 344 Kälber, 255 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 59—64 Mk., 2. Qual. 56—59 Mk., 3. Qual. 54 Mk., Jungvieh 46 bis 53 Mk., Schweine 1. Qual. 60—61 Mk., 2. Qual. 57—59 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht. Kälber 60—70 Pfg., Schafe 52—62 Pfg. pro ½ kg Schlachtgewicht. Häute kosteten 28—43 Pfg., Fett 18 Pfg. pro ½ kg.

— **Hannover**, 28. Februar. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 271 Stück Großvieh, 473 Schweine, 49 Kälber, 149 Hammel. Der Durchschnittspreis pro ½ kg Schlachtgewicht betrug bei Großvieh 48—60 ₰, Schweinen 56—60 ₰, Kälbern 60—75 ₰, Hammeln 50—60 ₰.

Marktberichte.

Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern. Notirungsstelle.

28. Februar 1898.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	183—187	135—139	150	135—150
Mittelmark, Priegnitz	178—183½	132—144	140	140—144
Neumark	180—190	130—142	140—160	130—155
Lausitz	175—205	134—145	140—165	136—148
Magdeburg	170—194	135—143	170—200	140—163
Altmark	180—188	132—142	140—160	145—160
Merseburg, östl. d. Mulde	175—189	138—146	184	140—163
do. westl. d. Mulde	170—190	135—150	170—200	143—165
Erfurt	175—186	140—160	170—195	140—165
Stettin (Bezirk)	180—186	132—138	140—152	134—137
Stolp (Platz)	187—192	128—136	128—140	136—142
Anklam (Platz)	178—180	133—136	135—145	135—138
Greifswald (Platz)	180—182	133—135	—	136
Danzig	184—192	133—136	146	131—136
Königsberg i. Pr.	176—183	130	—	—
Insterburg	187	134	—	135—140
Tilsit	174—188	124—136	—	131—150
Breslau	189	149	164	149
Namslau	—	142—147	—	143—148
Goldberg	172—188	140—151	150—165	135—145
Leobschütz	179—187½	142—149½	154—168	146—152
Striegau	174—188	140—152	152—172	144—156
Bromberg	180—184	132—140	140	132
Krotoschin	184	142	145	132
Bomst	170—185	136—140	140—150	125—150
Mogilno	170—185	130—140	130—150	125—138
Lissa	177—180	136—142	148—160	138—144
Kiel	170—185	130—140	125—140	130—155
Flensburg	178	133—135	140	133—140
Stomarn	187—189	—	—	146
Diez	218—222	150—156	169—172	146—150
Kassel	194	154	—	150

Nach privater Ermittelung:

Stettin, Stadt	185—188	140—141	148—158	138—141
Posen	164—187	125—143	125—158	125—145
	755 g p. l	712 g. p. l	573 g p. l	450 g. p l
Königsberg i. Pr.	—	131	—	134
Berlin	196	148½	—	150

b) Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne inclusive Fracht, Zoll und Spesen.

				am 28. Febr.	am 26. Febr.
Von Newyork nach Berlin	Weizen	104⅓ Cts.	M.	216,95	M. 218,30
" Chicago " "	"	—	"	—	" 222,50
" Liverpool " "	"	7 sh. 4¾ d.	"	211,30	" 212,50
" Odessa " "	"	118 Cop.	"	211,55	" 211,55
" " " "	Roggen	77	" "	157,10	" 157,10
" Riga " "	Weizen	117	" "	206,75	" 208,00
" " " "	Roggen	78	" "	155,00	" 155,00
In Pest	Weizen	12,22 ö. fl.	"	207,85	" 206,60
Von Amsterdam nach Köln	"	235 hl. fl.	"	208,50	" 207,80
" " " "	Roggen	138 hl. fl.	"	154,00	" 154,85

— **Hamburg**, 26. Februar. Oelkuchen-Markt. (Originalbericht der „Halleschen Ztg." von Achenbach & Co., Hamburg.) Das Geschäft ist ruhig verlaufen, die Preise haben sich aber trotzdem nicht nur vollauf behaupten können, sondern sogar fast allgemein einen weiteren Aufschwung erfahren, weil Vorräthe und Zufuhren selbst der geringen Nachfrage kaum genügen. Erdnußkuchen und -Mehl. Von Marseille kommen wieder mehr Angebote, aber man verlangt noch immer derartig hohe Preise, daß das Interesse für dieses Futtermittel anhaltend gering bleibt. An unserm Platze sind die Vorräthe unbedeutend, und die Preise können sich daher auch behaupten. Wir berechnen 130 bis 158 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. — Baumwollsaatkuchen und -Mehl. Der Markt liegt recht fest. Das Angebot von Amerika ist wesentlich geringer geworden, und man ist mit den Preisen sprungweise in die Höhe gegangen. Für spätere Lieferungen, namentlich für Waare neuer Ernte, werden sehr hohe Preise verlangt. Wenn man im Allgemeinen auch noch wenig Neigung zeigt, die entsprechenden Preise anzulegen, so macht sich doch bereits ein ziemlich reges Interesse für Abschlüsse bemerkbar. Wir berechnen 106 bis 119 Mark für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. — Cocoskuchen. Die Lage des Marktes ist unverändert. Von Ceylon werden sehr hohe Preise verlangt, und in Rußland ist man nicht minder fest gestimmt. Wir berechnen 116 bis 130 Mark für 1000 kg ab Hamburg. — Sesamkuchen. Es wird wieder etwas mehr Waare angeboten, die Preise haben sich indeß nicht geändert, weil man diesem Futtermittel, bei der Knappheit anderer Oelkuchensorten, mehr und mehr Interesse entgegenbringt. Wir berechnen 116 bis 122 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. — Maiskuchen. Für greifbare Waare ist die Nachfrage ziemlich rege, und die Preise können sich daher auch behaupten. Für spätere Abladungen sind die Forderungen etwas geringer. Wir berechnen 116 bis 120 Mk. für 1000 kg ab Hamburg — Palmkuchen. Für greifbare Waare ist man recht fest gestimmt, und für spätere Lieferungen hat man die Preise aufs Neue wesentlich erhöht. Wir berechnen 110 bis 115 Mk. für 1000 kg ab Harburg. — Leinsaatkuchen. Die Lage des Marktes hat sich nicht geändert. Greifbare Waare ist außerordentlich knapp, und es werden dafür sehr hohe Preise bezahlt. Wir berechnen 138 bis 145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. — Reisfuttermehl. Die festere Stimmung hält an, die Preise sind unverändert. Wir berechnen 82 bis 86 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg**, 28. Februar. Weizen loco fest, holstein. loco neuer 182—193 Mk. Roggen loco fest, mecklenburg. loco neuer 140—150 Mk., russischer loco fest, loco neuer 111., Mais 87. — Gerste ruhig.

* **Wien**, 28. Februar. Weizen per Frühjahr 12,01 Gd., 12,02 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Roggen per Frühjahr 8,94 Gd., 8,95 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br., Mais per Mai-Juni 5,74 Gd. 5,76 Br. — Hafer per Frühjahr 6,96 Gd., 6,97 Br.

* **Pest**, 28. Februar. Weizen loco steigend, per Frühjahr 12,18 Gd., 12,21 Br., per Septbr. 9,26 Gd., 9,27 Br. — Roggen per Frühjahr 8,68 Gd., 8,70 Br. — Hafer pr. Frühjahr 6,56 Gd., 6,58 Br. — Mais per Mai-Juni 5,48 Gd., 5,49 Br.

* **Paris**, 28. Februar (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Februar 28,80, pr. März 28,80, pr. März-Juni 28,65, pr. Mai-August 27,70. — Roggen behauptet, pr. Februar 17,25, per Mai-August 17,00.

* **Paris**, 28. Februar. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Februar 28,60, pr. März 28,75, pr. März-Juni 28,60, pr. Mai-August 27,65. Roggen ruhig, pr. Februar 17,25, pr. Mai-August 16,90.

* **Antwerpen**, 28. Februar. Weizen steigend. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.

* **Amsterdam**, 28. Februar. Weizen auf Termine höher. — per Novbr. — pr. März 234, per Mai —. Roggen loco unverändert, do. auf Termine fest, pr. März 138, per Mai 134, per Juli —, pr. Oktober 125.

* **London**, 28. Februar. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten.

* **New-York**, 28. Februar. (Telegramm.) Rother Winterweizen —. Weizen loco 107⅜, pr. Februar — per März 105⅜, pr. Mai 100⅜, per Juli 92¾. — Mais pr. Februar —, pr. Mai 35, pr. Juli 36⅛, Mehl 400. Getreidefracht 3¼.

* **Chicago**, 28. Februar. (Telegr.) Weizen pr. Februar 104, pr. Mai 104¾, Mais per Februar 28½.

Zucker.

* **Hamburg**, 28. Februar. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,20, per März 9,25, per April 9,32½, per Mai 9,42½, per Juli 9,57½, per Oktober 9,47½. Behauptet.

* **London**, 28. Februar. 96% Java-Zucker 10¾ stetig. Rüben-Rohzucker loco 9¼ matt.

Kaffee.

* **Hamburg**, 28. Februar. (Anfangsbericht.) Kaffee. Good average Santos. März 30,00, Mai 30½ G., September 31¼ G., Dezember 31¾ G.

* **Hamburg**, 28. Februar. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos, März 30,00 G., Mai 30,50 G., September 31,25 G., Dezember 31,75 G.

* **Havre**, 28 Februar. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß mit 05 Points Baisse. Rio 12,000 Sack, Santos 12,000 Sack.

* **Havre**, 28. Februar. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos März 37,00, Mai 37,50, September 38 25. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam**, 28. Februar. Java-Kaffee good ordinary 34,00

Petroleum.

* **Bremen**, 28. Februar. Petroleum. Faß zollfrei. Standard white loco 5,65 Br.

* **Hamburg**, 28. Februar. Petroleum still. Standard white loco 5,60.

* **Antwerpen**, 28. Februar. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15,50 bez. u. Br., Februar 15,50 Br., März-April 15,50 Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 28. Februar. Branntwein 45 Vol % für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63,00—65,50 Mk., Branntwein 40 Vol % für 100 Kilogr. desgl. 57,50 bis 59,50 Mk., nach Angabe der Kommission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Berlin**, 28. Februar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 43,06 Mk.

* **Breslau**, 28. Februar. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Februar 62,60 G., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Februar 43,00 G.

* **Stettin**, 28. Februar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 43,10 Mk.

* **Hamburg**, 28. Februar. Spiritus behauptet, Februar 22,50 G., Februar-M. 22⅝ G., März-April 22,00 G., April-Mai 21⅝ G.

* **Paris**, 28. Februar. (Anfangsbericht.) Spiritus behpt. Februar 43,75, ... 44,00, Mai-August 45,00, September-Dezember 39,25.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 28. Februar. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 53,00 Br.

* **Köln**, 28. Februar. Rüböl loco 55,00.

* **Paris**, 28. Februar. (Anfangsbericht.) Rüböl behpt. Februar 52 50, März 52,50, Mai-August 54,00, September-Dezember 54 25.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 28. Februar. (Amtlich.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 24,00—40,00 Mk., Speisebohnen, weiße 22—50 Mk., Linsen 25—70 Mk.

* **Nordhausen**, 26. Februar. Kochlinsen 26,00—32,00 Mk., Kocherbsen 16—20 Mk., Speisebohnen 20,00—26,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 26. Februar. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 22,75 Mk., Kartoffelmehl 22,75 Mk., feuchte Stärke 13,10 Mk. Kartoffeln 5,00—6,00 Mk.

* **Nordhausen**, 26. Februar. Kartoffeln 5,00—5,50 Mk., per 100 Kilogramm.

* **Hamburg**, 26. Februar. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 21¾—22¼ Mk., Lieferung März-April 21¾—22¼ Mk. Kartoffelmehl, prima Waare prompt 22 bis 22½ Mk., Lieferung März-April 22—22½ Mk. Superior - Stärke 22¼—22¾ Mk., Superior-Mehl 22—23 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Berlin**, 26. Febr. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 2,00—2,60 Mk., per 1 Kilogramm, Eier 2,60 bis 5,00 per Schock.

* **Nordhausen**, 26. Febr. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,60—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 1,80 Mk., Speisebutter 2,00—2,20 Mk., feinste Gutsbutter 2,30—2,40 Mk., Eier 1,07—1,14 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 3,20—3,40 Mk., Käse 4,00—5,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg**, 25. Febr. Schmalz. Steam 25,50 Mk. Fairbank 27,75 Mk., Armour Spezial 28,50 Mk., Chamberlain Roe u. Co. 27,75 Mk., Hamburger raff. Raddruck Stern Kreuz u. Schaud 33,50—36,50 Mk., Schlachterschmalz 60 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll Squire-Schmalz in Tierces 30,00 Mark, in Firkins 112 Pfd. 30 50 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 31,00 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 31,50 Mk.

Fische.

* **Berlin**, 26. Febr. Karpfen 1,20—2,20 Mk., Aale 1,20—2,80 Mk., Zander 1,00 bis 2,50 Mk., Hechte 1,00—1,80 Mk., Bariche 0,80—1,60 Mk., Schleie 1,20—2,40 Mk., Bleie 0,20—1,20 Mk. per Kilogramm, Krebse 2,50—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg**, 26. Febr. Steinbutt 135 Pfg., kleine 115 Pfg., Seezungen 185 Pfg., kleine 135 Pfg., Kleiße, große 65 Pfg., kleine 35 Pfg., Rothzungen 40 Pfg., Zander, 60 Pfg., Schollen große 32 Pfg., mittel 55 Pfg., kleine 22 Pfg., Schellfische, große 32 Pfg., mittel 22 Pfg., kleine 13 Pfg., Lachs, rothfl. 220 Pfg., Silberlachs 170 Pfg., Lachsforellen — Pfg., Flußhechte 55 Pfg., Seehechte — Pfg., Hummer, lebende 260 Pfg., Cabliau, große 21 Pfg., kleine 18 Pfg., Lengfisch 14 Pfg., Rochen 9 Pfg., Blaufisch 15 Pfg. Petermännchen — Pfg.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 26. Febr. (Amtlich.) Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Heu 4,00—7,20 Mk. für 100 Kilogramm.

* **Nordhausen**, 26. Febr. Richtstroh 3,00—3 50 Mk., Heu 5,00—5,50 Mk., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 28. Febr. Kammzug - Terminhandel. La Plata. Grundmuster B., per März 3.50 Mk., per April 3,45 Mk., per Mai 3,40 Mk., per Juni 3,37½ Mk., per Juli 3,37½ Mk., per August 3,37½ Mk., per September 3,37½ Mk., per Oktober 3,35 Mk., per November 3,35 Mk., per Dezember 3,35 Mk., Januar 3,35 Mk., Umsatz 30 000 Ballen. Tendenz: Ruhig.

* **Bremen**, 26. Febr. Baumwolle. Fest. Upland middling loco 32,50 Pfg.

* **Liverpool**, 28. Febr. (Schlußb.) Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen: Ruhig.

Per Februar-März 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis,	per Juli-August 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis.
" März-April 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis,	" August-September 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis,
" April-Mai 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis,	" September-Oktober 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis,
" Mai-Juni 3²⁵⁄₆₄ Verkäuferpreis,	" Oktober-November 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis,
" Juni-Juli 3²⁴⁄₆₄ Werth,	" November-Dezember 3²⁵⁄₆₄ Käuferpreis

Düngemittel.

* **Hamburg**, 26. Febr. (Chilisalpeter.) Loco 6,92½ Mark.

Metalle.

* **Amsterdam**, 28. Febr. Bancazinn 59.

* **London**, 28. Febr. Silber 25¹⁵⁄₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 50⁹⁄₁₆ Lstrl., per 3 Monate 50¹³⁄₁₆ Lstrl., Blei span. 12½ Lstrl., engl. 12¾ Lstrl., Zinn 64¼ Lstrl., Zink 18⅛ Lstrl., Quecksilber I. 7 Lstrl. 2½ sh., II. 7 Lstrl. 2 sh.

* **Glasgow**, 28. Febr. (Schlußbericht). Roheisen. Mixed numbers warrant 46 sh 3 d.

* **Rio de Janeiro**, 26. Febr. Wechsel auf London 6¹¹⁄₁₆.

* **Buenos Ayres**, 28. Febr. Goldagio 176,20.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, für den Inseratentheil **Ernst Huebsch**, beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.", zu adressiren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0003

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 28. Februar.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	145,20 bz.
Baierische Präm.-Anleihe	4	164 00 B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	109,50 G
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	137,80 G
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	132,60 B
Lübecker	3½	130,80 bz.
Meininger 7 fl.-Loose	—	22,[illegible] bz.
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,25 bz.

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	25,70 bz.
Ital. Nath.-Pfd. stfr.	4	96,90 B
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	99,70 G
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	102,60 G
do. Cred. 100, 58	—	340,50 G
do. 1860er Loose	4	149,00 bz.
do. 1864er Loose	—	—,—
Russische Präm.-Anl. 1864	5	283,50 bz.
do. do. 1866	5	267,75 bz.B
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Administr.	5	96,90 bz.G
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	113,60 bz.G
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	108,70 bz.

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessauer Pfandbr.	4	100,60 B
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	121,75 B
do. II. Abth.	3½	113,80 bz.
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	103,40 G
do. IV. rz. 110	3½	103,40 G
do. V. rz. 100	3½	98,80 G
do. VI. rz. 100	4	101,06 G
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	100,20 bz.G
do. do. do.	3½	103,20 bz.G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	100,20 G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	99,90 G
do. unkündb. bis 1900	4	100,80 G
Hamb. Hyp.-Bank-Pfd. unk. b. 1905	3½	99,75 bz.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	98,00 G
do. H. unkündb. bis 1900	4	101,00 G
do. Präm.-Pfdb	4	135,96 bz.
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb	4	100,00 G
Pomm. Hyp.-B. III IV neue rz. 100	4	—,—
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	100,50 bz.G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,75 G
do. III., V., VI. rz. 100	5	103,50 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	100,00 G
do. XI. rz. 100	3½	98,75 G
do. XIII. rz. 100	4	101,10 G
do. XIV. rz. 100	4	103,25 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85	3½	98,60 G
Pr. do. 1900	4	101,50 G
do. do	3½	98,20 bz.G
Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	98,50 G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII.	4	100,80 bz.G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	101,00 bz.G
Pr. Hyp. A.-B. bis 1900	4	101,00 bz.G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	100,00 G
do. do.	3½	99,50 B
Schles. Boden-Credit-Bank	4	—,—
do. do. do. rz. à 110	5½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	100,75 G
do. do. do. unk. bis 1903	4	103,10 G
do. do. do. rz. à 100	3½	98,70 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B	3½	100,60 G
do. III. C	3½	100 60 G
Braunschweigische	4½	108,10 G
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	—,—

Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	100,00 G
do. 75, 76 und 78	4	100,00 G
do. 1874	4	—,—
Meckenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101 70 G
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	100,00 G
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	100,60 G
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	59,25 G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	99,00 bz.G
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	—,—
do. Silber-Obl.	4	99,90 G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100,75 bz.
do. (Salzkammergut)	4	103,10 B
Lemberg-Czernowitzer	4	100,30 G
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	96,40 bz.G
do. do. 1874	3	94,50 G
do. do. 1885	3	93,70 G
do. do. Ergänzungen	3	95,20 G
do. do. Gold-Obl.	4	104,40 G
Oesterr. Lokalbahn	4	101,75 G
do. Nordwestbahn gar.	5	111,75 G
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	78,10 B
do. Gold-Obl.	5	101,25 B
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	103,00 bz.
do. Eisenbahn-Silber-A.	4½	101,50 G
Gr. Russ. Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	—,—
Koslow-Woron. 1889	4	101,90 G
Kursk-Charl.-Asow 1889	4	—,—
Kursk-Kiew	4	102,60 bz.G
Moskau-Kursk	4	—,—
Mosko-Rjäsan	4	—,—
Mosko-Smolensk	5	100,30 G
Rjäsan-Koslow	4	102,60 G
Rjaschk-Morczansk	5	—,—
Disk.-Bologoye	5	—,—
Russ. Südwestbahn	4	104,20 B
Transkaukasische	3	—,—
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	104,86 bz.G
do. 1er	4	103,70 G
Wladikawkas	4	—,—
Zarskoje-Selo	5	103,25 G
Anatolische	5	96,70 bz.
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	61,00 bz G
do. 1889	—	36,90 bz.
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	—,—
do. do. Lit. B.	5	—,—
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	105,00 G
Northern-Pac. I. bis 1921	6	—,—
do. II. bis 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., 1925	5	94 60 bz.G
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	114,50 bz.G
do. do. rz. 1931	5	102,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Arad.-Csanad	6	123,90 bz.B
Breslau-Warschau	2¹/₂₀	96,60 bz.
Dortmund-Enschede	6½	182,00 bz G
Marienburg-Mlawkaw	5	120,90 bz.
Ostpreußische Südbahn	5	118,40 B
Saalbahn	—	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Baltische (gar.)	3	—,—
Halberstadt-Blankenburg	5½	142 50 bz.
Jura-Simpl. to. Westbahn	4	84,00 bz.
Crefelder	4⅘	115,00 bz.G
Crefeld-Uerdinger	7	166,00 G
Eutin-Lübeck	2	59 90 bz.
Frankfurt Güterbahn	5½	105,40 bz.
Raab-Oedenburg	1½	52,25 G

Reichenberg-Pardubitz	4²/₇	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6³/₅	135,00 B
do. Mittelmeerbahn stfr.	5	96,30 bz.

Bank-Aktien.

Anglo-Deutsche Bank	—	—,—
Bank der Berliner Kassenw.	6½	137,60 G
Bank für Sprit und Prod.	2¼	71 [illegible] G
Barmer Bankverein	7	143,50 bz.G
Berliner Handels-Gesellschaft	9	171,50 G
Braunschweiger Bank	5⅕	116,40 G
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	3	97,50 G
Danziger Privatbank	7¼	141,00 bz.
Deutsche Grundschuld	7	129,30 bz.G
Deutsche Nationalbank	7	124,50 bz.B
Essener Credit	7	147,00 B
Hannoversche Bank	5,8	130,50 bz.
Hamburger Hypotheken-Bank	8	158 80 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	7	137,80 bz.
Königsberger Vereinsbank	5½	113,75 G
Lübecker Commerzbank	7⅔	143,60 G
Mecklenburger Hypotheken	9	185,50 G
Norddeutsche Grund-Credit	4½	99,80 bz.
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	10	174,00 B
Preußische Immob. M. v. St.	—	—,—
do. Leihhaus konv.	5½	107,00 G
Rhein.-Westf. Bank	6	126,10 bz.G
Westfälische Bank	6	126,0[illegible] bz.G
Wiener Bankverein	7½	—,—
Wiener Unionbank	8½	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	103,00 bz.B
Bochumer Gußstahl	4	104,80 bz.G
Dessauer Gas	4½	109,00 bz.
Dortmunder Union	4	—,—
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	4½	—,—
Hamburger Paketfahrt	8	115,10 G
Henkel-Obligationen	4	104,40 G
Hibernia	4½	109,30 G
Laurahütte	3½	97,40 B
Leopold Kohlengrube	5¼	104,30 G
Naphta-Obligationen	6	101,20 bz.G
Norddeutscher Lloyd	4	113,60 bz.G
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	104,10 G
do. Eisen-Industrie	4	101,10 bz.
Passage-Aktien-Bauverein	4½	84,50 G
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	—,—
v. Thiele-Winkler	5	—,—
Zoologischer Garten	4	103,40 bz.

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Ascherslebener	7	151,50 bz.G
Barover Walzwerk	—	73,80 B
Berzelius	6	122,00 bz.G
Braunschweiger Kohlenwerke	7	134,00 bz.
do. St.-Pr.	8	147,00 bz.
Consolidat. Bergw.-G.	15	263,40 bz.
Consol. Marienhütte	5	113,50 G
Consol. Redenh. St.-Pr.	—	84 10 bz.G
Duxer Kohlen kon.	10	156,75 G
Gelsenkirchener Gußstahl	4	168,75 bz.G
Georg-Marien-St.-A.	5½	124,75 bz.
do. St.-Pr.	5½	135, 0 B
Hagener Gußstahl	4½	125,10 G
Harzer Eisenwerke konv.	2¼	56,00 G
do. do. St.-Pr.	2¼	6,50 bz.G
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	3⅓	64,50 bz.
Kattowitzer	8	178 75 B
Königin-Marienhütte	5	87,00 B
König Wilhelm konv.	12	222,00 bz.G
König Wilhelm St.-Pr.	17	272,00 G
Leopoldsgrube Coderitz	6	—,—
Mansfelder Kuxe	fco.	1015 G
Rhein. Anthr.-Kohlen	5	122,50 bz.
Rhein.-Nassauische Bahn	1	134 30 bz.
Rheinische Stahl Lit. C.	11	207 00 bz.G

Industrie-Aktien.

Archimedes	7	170,25 bz.G
Bazar	10	—,—
Berliner Lagerhof	—	99,00 G
do. do. St.-Pr.	—	99,00 G

Baugesellschaften: Bau-Ausführung	6½	101,50 G
Berl. Charlottenburg	—	680 00 G
do. Neustadt	0	94 40 bz.
Passage konv.	4½	84 50 G
B.-Wilmersdorf	—	980,00 B
Omnibus-Gesellschaft	12	206,50 bz.B
Braunschweiger Jute	15	185,00 bz.G
Butzke, Metallindustrie	5⅔	144,00 bz.G
Charlottenburger Wasserwerk	9	325,75 bz.
Chem. Fabrik Schering	11	203 50 bz.
Danziger Oelmühle	0	104,70 bz.G
Düsseldorfer Waggon	—	274,90 bz.
Elberfelder Farbenfabrik	18	342,00 B
Frister & Roßmann konv.	3	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	6¼	—,—
do. Voigt & Winde	6	123,25 G
do. Volpi & Schlüter	2	78,50 G
Harburg-Wien Gummi	—	427 50 G
Kaiserhof konv.	3	—,—
Kepling & Th. Eiseng.	5	123,25 G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	825,00 bz.B
Neuß, Wagenbau	—	487,00 G
Nordd. Eiswerke	1½	101,50 bz.G
Oppelner Portland-Cement	10	165,00 bz.G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	6	170.75 B
Breslauer	9½	304 50 bz.
Stettiner	3½	158 25 bz.G
Stralsunder Spielkarten St.-P.	7	130.00 G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	16	28 75 bz.
Wilhelmshütte	2½	64,50 bz.G
Zuckerfabrik Fraustadt	5	102,00 bz.G

(Bank.) Diskonto. (Privat.)

Amsterdam 3. Berlin 3. Lombard. 4. Brüssel 3. London 3. Paris 2. Petersburg u. Warschau 5½. Wien 4. Italien. Plätze 5. Schweiz 4. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 5. Madrid 5. Lissabon 4.

Berlin 2⅞. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris 2. London 2. Petersburg 5½.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk., 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pfg. 1 Rubel = 3,20 Mk. 1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	—,—
Imperials	per St.	—,—
Napoleonsd'or	pr St.	16,24 bz.
Sovereigns	per St.	20,39 G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,46 bz.
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,95 bz.
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	170,15 G
do. Silbercoup. (Berlin einlösb.)		170,00
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,65 bz.

Leipziger Börse vom 28. Februar.

	Zf.	Mk.	
Sächs. Rent.-Anl.	3	5000 4000	95,85 bz.
do.	3	1000	95,85 bz.
do.	3	500	96,10 G
		Thlr	
Staatsanl. 1855	3%	100	96,50 G
do. 67 tw. 4%	3½	500	101,00 G
Landrentenbr.	3⅓	500	99,00 G
		Mk.	
Mansf. Gew. 1882		500	102,00 G
do. 1879	4		101,75 G
do. Em. 1875	4		101,75 G
Leipz. Stadtobl. 1884	4		100,80 G
do. 1876	4		100,80 G
Altb. Landobl.	3½	1000	102,40 G
do. do.	3½	5000	102,40 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Außig-Tepl. 500 fl.	15	328,60 B
Böhm. Nordbahn	8½	174,50 B
Buschtherad. Lit. A.	13¹/₂₁	302,00 B
do. do. B.	12	286,00 G
Galiz. K.-Ludw.-B.	10	107,40 B
Graz-Köflach	6½	146,00 B
Marienburg-Mlawka	3⅔	85,00 G

Eisenbahn-St.-P.-Aktien.

Dux-Bodenbach Lit. A.	5	—,—
do. do. B.	5	—,—
Marienburg-Mlawka	5	—,—

Bank- und Kredit-Aktien.

Allg. D. Kr.-A. Lpz.	11	210,00 bz.G
Dresdener Bank	8	165,50 bz.
Gothaer Privatb.	6½	132,50 B
Leipziger Bank	9	201,90 bz.G
Sächs. Bank	5¾	130,00 B
Zwickauer	6	116,00 B

Ind.-Aktien, Pr. u. Stamm-Prior.

Chemn. Werkz.-M.-Fab. (Zimmerm.)	9	180,00 G
Cröllw. Papierfabr. (1897)	24	295,00 B
4% do. Schuldverschr.	—	—,—

Dörstewitz-Rattm.	3	79,50 B
D. W. M. (Sondermann & Stier) Vorz.-A.	5	139,90 bz.G
Geraer Jutesp. u. W.	22	254,00 G
Germania (Schw. & Sohn)	9	159,75 G
Hallesche Str.-B.	11⅕	111,50 bz.
Kette Elbs.-G.-Akt.	1	74,50 G
Körbisd. Zuckerfb.	4	117,50 G
Leipziger Baubank	5	104,00 G
do. Elektr. Werke	5	129,50 G
do. elektr. Straßenbahn	4	150,00 G
do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	10	206,50 G
do. Kammgarnspinnerei	15	—,—
do. Malzf. Schkeud.	11	175,50 G
Mansfelder Kuxe	55 M	1015 G
Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	7½	88,50 bz.G
do. Masch.-Fabr. (Hartmann)	8	190,50 bz.
do. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	15	218,50 B
Thür. Gasges. Lpz.	10½	230,00 B
do. Stamm-Pr.	10½	230,00 G
S.-Thür. Br.-B. St.	7	139,50 G
do. St.-Prior	7	139,50 G
Zeitzer Par. u. S.-A.	6	117,00 B
do. do. Oblig.	—	106,00 G
Zuckerfabr. Glauzig	8	119,25 G
Zuckerraff. Halle	0	116,50 G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aussig-Teplitzer	3½	99,90 bz.
Böhm. Nordbahn	4	101,50 G
do. do. Gold	5	—,—
Buschtiehr. 1896 (stfr.)	4	101,80 G
do. do.	4	101,80 G
do. Em. 1868/71/72	5	107,60 B
do. Gold	4½	—,—
Dux Bodenbach	5	109,00 G
do. Em. 1871	5	109,00 G
do. do. 1874	5	111,00 G
Graz-Köflacher	2	67,75 G
do. Em. von 1871 u. 72	5	101,00 G
Kaschau-Oderberg	4	99,60 G
Prag-Dux Gold	5	—,—
do. Gold	5	—,—
Prag-Turnau	5	—,—

Den verehrl. Abonnenten empfehlen wir unsere äusserst praktisch gearbeiteten und daher so sehr beliebt gewordenen

Sammel-Mappen

zum Sammeln der einzelnen Beilagen und zwar für:

Illustriertes Unterhaltungsblatt. — Hallescher Courier. — Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Unsere Expedition liefert diese Mappen für **Halle a. S. und Giebichenstein** frei in's Haus zum Preise von Mk. 1.40 pro Stück (unter den 3 Mappen die Auswahl), Mk. 2.60 für 2 Stück (unter den 3 Mappen die Auswahl), Mk. 3.80 für alle 3 Mappen;

nach auswärts: Mk. 1.40 pro Stück (nach Wahl), excl. Porto 25 oder 50 Pfg., Mk. 2.60 für 2 Stück (nach Wahl) excl. Porto 25 oder 50 Pfg., Mk. 4.— für alle 3 Mappen **franco durch ganz Deutschland.**

Verlag der „Halleschen Zeitung"
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,

akademische Lehranstalt I. Ranges

für **modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection, älteste** und **bestrenommirte** am Platze.
Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.
System und **Methode der Berl. Akademie.** Ausbildung als **Directricen.** Ferner Unterricht in **sämmtl. Kunsthandarbeiten.** Auf Wunsch **Pension.** Für Damen **höh. Stände** Separat-Kurse. Prospecte gratis und franco durch die Vorsteherin Frl. **Clara Martini.**

Amthor'sche höhere Handelslehranstalt zu Gera.

Gegründet i. J. 1849.

1. Lateinlose, höhere **Handelsschule. Reifezeugnisse** berechtig. f. d. **einjähr.-freiw. Militärdienst.** — Vorkurs-Quarta.
2. **Handelsakademie. Fremdsprachliche und theoretisch-kaufmännische Ausbildung.** [2526

Näheres durch die Prospekte.

Ein fast neues **Damenrad** (Türrkopp) gesundheitshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

10 Postkarten m. Ansicht aus d. Umgegd v. Kiautschau versend. fr. gegen 40 ₰ in Marken **Aug. Bertuschis, Helmstedt,** Braunschweig. [2425

Landw. Buchführung.

Zur Einrichtung, Führung und Abschluß der Bücher, Anfertigung der Steuererklärungen, Bücherrevisionen unter strengster Verschwiegenheit empfiehlt sich
G. Baessler,
Sylda bei Quenstedt. [2531

Für Bauunternehmer!

In einer größeren benachbarten Provinzialstadt, wo Wohnungsnoth herrscht, ist großes

Bauterrain

unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Näheres durch (2237
Rechtsanwalt Suchsland.

Ich verkaufe mein **Gut** im **Bezirk Weimar** (Thür.) v. ca. 56 Mrg. in ein. Plan, Weizen- u. Kleebod., m. voll. leb. u. todt. Inv., f. d. bill. Pr. 20000 Mk. bei 10000 Mk. baar. Anz. Off. **„Selbstkäufer" „Invalidendank" Leipzig.**

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Thonrohrkanals in der südwestlich der Alten Promenade von der Gr. Steinstraße bis zur Schulstraße neu anzulegenden Straße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Sonnabend, den 5. März, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 26. Februar 1898. **Der Stadtbaurath.** Genzmer.

Ausschreibung.

Der Neuanstrich des Wohngebäudes der Behälterstation Hafenstraße 7 und der Bureaus der Gasanstalt I, Holzplatz 7 soll vergeben werden.

Angebote sind bis Freitag, den 4. März d. J., Vorm. 10 Uhr auf dem Bureau der Gas- und Wasserwerke, Unterplan 12, einzureichen, woselbst die Bedingungen einzusehen und die Verdingungsanschläge zu haben sind.

Halle a. S., den 26. Februar 1898.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Dienstag, den 8. März, sollen von früh 9 Uhr ab im Ritterguts-forste zu Zöschen, Kreis Merseburg, versteigert werden: [1535

ca. **40 Eichennutzenden von 50—85 cm und 81 von 20—50 cm mit 80 und 64 Festm.,**

ca. **32 Rüstern von 18—45 cm u. ca. 13 Festm., 10 Eschen u. 25 Erlen mit ca. 6 Festm.**

Sammelplatz am Zöschen-Oberthaner Wege; Bedingungen im Termine. — **Nachmittags 1 Uhr Brennholz-Auktion. Taube,** Förster in Zöschen.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

50. Halle a. S., Dienstag, den 1. März. 1898.

[Nachdruck verboten.]

Die Rose von Granada.

Roman von Jean Rameau.

1] Autorisirte Uebersetzung von Adolf Neuhoff.

I.

An einem heiteren und ruhigen Septembernachmittage grub ein junger Trappistenmönch auf dem Kirchhofe seines Klosters ein Grab. Das gähnende Loch, an dem die Brüder abwechselnd der Reihe nach arbeiten mußten, war nicht für einen kürzlich Verstorbenen bestimmt; es war ungewiß, wen es einstmals in seinem dunklen Schooße aufnehmen sollte. Wer von den Brüdern zuerst dahinginge, der sollte in ihm in Frieden ruhen.

Am Tage vorher war ein heftiges Gewitter losgebrochen und hatte das Grab zum Einsturz gebracht; es war bis zur Hälfte verschüttet worden. Der Prior hatte sofort einen seiner Mönche zum Kirchhof geschickt, um die leere, ihres Gastes harrende Ruhestätte wieder in Stand zu setzen.

Dieser Mönch war ein großer, hagerer Mann. Er war von dunklem Typus; sein Gesicht und seine Hände zeigten eine bräunliche Hautfarbe. Seine schwarzen Augen blickten sanft.

Er handhabte seinen Spaten nur langsam und unaufmerksam. Er war offenbar mit seinen Gedanken nicht bei der Sache. Von Zeit zu Zeit huschte ein leichtes, andeutungsweises Lächeln über sein sinnendes Antlitz; es war, als ob er einen schönen Traum träumte, dessen beglückende Momente leuchtende Schlaglichter auf seiner Stirn hervorzauberten.

Seit sieben Jahren hatte er mit keinem Menschen gesprochen, denn die Ordensregel gestattet den Trappisten nur, sich mit den Thieren oder mit Gott zu unterhalten. Zu ihren Gefährten dürfen sie nur vier Worte sprechen, vier finstere, entsetzliche Worte, die sie sich, wenn sie in den mystischen Freuden des heiligen Abendmahls schwelgen, gegenseitig ins Ohr flüstern:

„Bruder, wir müssen sterben!"

Seine Nahrung bildete schwarzes Brot, Gemüse und Wasser. Vom ersten Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang arbeitete er auf den Feldern. Und die wenigen Nachtstunden, die nicht dem Gebet geweiht waren, schlief er angekleidet auf der bloßen Erde.

Das Kloster, in dem er lebte, trug den Namen Notre-Dame de Montségur-en-Béarn. Es beherrschte ein herrliches, sonniges Land mit klaren Quellen, mit ragenden Bergen und grünenden Thälern. Aber eine hohe Mauer umfaßte es von allen Seiten, um die Reize und Schönheiten der Umgebung den Blicken der Brüder soviel als möglich zu entziehen. Denn die Augen eines eifrigen Trappisten dürfen nur auf düstere Dinge gerichtet sein, und dürfen sich nur an dem Schauspiel der Armuth, des Elendes und der Verzweifelung weiden.

Der junge Mönch trug das gewöhnliche Kleid der Ordensbrüder: eine weite Kutte aus dunklem groben Tuch, die auf dem Rücken in eine Kapuze auslief und um den Leib mit einem Strick zusammengehalten wurde. Um den Hals trug er ein Skapulir, an den Füßen hatte er schwere, buchene Holzschuhe.

In dem Kloster hieß er einfach Lazar. Er war im Alter von siebzehn Jahren nach einer rein verlebten Jugend hier eingetreten. Jetzt war er fünfundzwanzig Jahre alt, und erinnerte sich kaum noch der Namen, die er ehemals geführt hatte, als er noch ein reicher, vielversprechender Jüngling war, dem alle Genüsse dieser Welt, gute wie verderbliche, in Aussicht standen. —

Lazar hielt plötzlich mit seiner mühsamen Arbeit inne und lauschte. Er hörte den lieblichen Gesang einer schönen Frauenstimme ertönen.

Der Klang kam von Westen her, jenseits der mit Flaschenscherben belegten Ringmauer.

In dieser Richtung stand eine Baumgruppe, gewaltige dichtbelaubte Baumriesen, die die Sonne verdunkelten. Nach dieser Gruppe blickte der Trappist hinüber, steckte dann seinen Spaten in die Erde und lauschte weiter.

Der Himmel war von einer tiefen Bläue, die kein noch so kleines Wölkchen störte. Kein Luftzug regte sich. Würzige Düfte gemähten Heues stiegen von den umliegenden, den Blicken des Klosterbruders unerreichbaren Wiesen empor.

Lazar faltete die arbeitsmüden Hände. Der Gesang näherte sich; er war getragen und von einschmeichelnder Milde. Er kam offenbar aus dem Munde eines sehr glücklichen, jungen Mädchens, das da unten in der schattigen Kühle dahinwandelte.

Der Bruder schloß die Augen.

Und bald erklang die Stimme ganz nahe. Sie sang von der Liebe, eine einfache melancholische Weise von Liebesglück und Liebesweh:

O pflücke diese Rosen,
Du theurer Ritter mein . . .

Der Mönch konnte die Worte deutlich unterscheiden. Doch ganz unvermittelt brach das Lied ab, und Lazar hörte jetzt, wie die Sängerin einem Hunde, der sie offenbar begleitete, Zärtlichkeiten sagte.

Dann nahm sie ihr unterbrochenes Lied wieder auf und sang in die warme Abendluft hinein:

O pflücke diese Rosen,
Und bring' sie mir herein!

Jetzt konnte Lazar selbst die Schritte der Sängerin auf der anderen Seite der Mauer vernehmen. Er zitterte am ganzen Körper. Ihm war, als ob beim Erscheinen dieses Mädchens die ganze Mauer einstürzen müßte. Eine starke Mattigkeit befiel seinen Körper, beschwerte seinen Athem und verlangsamte die Schläge seines Herzens.

Unbewußt zog es ihn zu einem verkümmerten Apfelbaum, der nicht weit vom Grabe seine spärlichen Zweige in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0005

die Luft streckte. Er pflückte einen Apfel und warf ihn in der Richtung der Vorübergehenden über die Mauer.

Sofort schwieg die Stimme. Eine Minute verrann, für den Mönch eine Ewigkeit. Er empfand heftige Gewissensbisse und hatte jetzt seine Blicke fest auf das Grab gerichtet.

Da hörte er hinter sich einen leichten Gegenstand niederfallen. Schnell wandte er um. Es war eine Hälfte des Apfels, die ihm die Sängerin wieder zurücksandte! Seine Augen leuchteten in heller Freude auf.

Jenseits der Mauer aber ließen sich schnell undeutlicher werdende Schritte vernehmen. Offenbar floh das junge Mädchen hinweg, vielleicht erröthete sie ein wenig! . . .

Der Mönch bückte sich ohne viel Ueberlegung, ergriff den halben Apfel und brachte ihn an die Lippen.

Aber plötzlich besann er sich und zog die verführerische Frucht vom Munde zurück. Mit entschlossener Gebärde warf er sie dann in die Grube hinein, ergriff seinen Spaten und bedeckte sie mit Erde.

„Gott im Himmel verzeih mir!" murmelte er und sank auf dem nassen Boden in die Kniee.

Er betete lange und mit lauter Stimme, um den Liebesgesang der Unbekannten zu übertönen, der ihm noch immer in seinen Ohren nachzuklingen schien . . .

Eine Viertelstunde später lenkte Bruder Lazar seine Schritte zum Klosterstall. Es war das ein langer, grauer, eintöniger Bau mit rothen Dachziegeln bedeckt und mit großen, schadhaften Thoren verschlossen, aus denen warme Dunggerüche hervordrangen.

Da drinnen besorgten die Ochsen des Klosters, die mit blanken Ketten an ihren Trögen festgebunden waren, in beschaulicher Ruhe das Geschäft des Wiederkäuens.

Der junge Trappistenmönch schritt mechanisch, fast unbewußt weiter. Kalte Schauer überliefen seine Haut, und seine Lippen zitterten, wie wenn sie noch jenen saftigen Apfel berührten, den er in die Gruft versenkt hatte.

Er öffnete ein Stallthor und ging hinein. Er schritt an den paarweise ruhig dastehenden Thieren vorüber zu einem Ochsen, der einsam in einer Ecke des Stalles lagerte. Als das Thier den Mönch erblickte, erhob es sich und ließ ein freudiges Brüllen ertönen.

„O Martin!" rief Lazar und legte dem Thiere seine Hand auf den Rücken. „O Martin, mein lieber Martin!"

Seine Stimme drückte eine tiefempfundene Zärtlichkeit aus.

Das Thier, das er Martin nannte, stammte aus seiner Heimath. Es war ein altes Inventarstück seines Vaterhauses gewesen, das man ihm gestattet hatte, mit ins Kloster zu nehmen.

Der Ochse trug den Namen Martin, weil die Bauern in der Gegend, aus der er stammte, stets die Thiere so benennen, die im Joche auf der linken Seite gehen. Mit ihm arbeitete auch Lazar fast immer, wenn er auf den ausgedehnten Feldern des Klosters pflügte oder anderer landwirthschaftlicher Beschäftigung oblag.

„O Martin!" wiederholte er und streichelte und klopfte seinen Liebling zärtlich mit den Händen.

So machte es Lazar jedes Mal, wenn eine starke Erregung ihn gefaßt hatte. Er betrachtete das alte Thier als seinen besten, als seinen einzigen Freund. Da es ihm verboten war, sich mit einem menschlichen Wesen auszusprechen, so vertraute er diesem verschwiegenen Freunde in rührenden Worten alle Leiden und alle Freuden an, die sein vereinsamtes Herz bewegten.

Und der Ochse Martin, der nun seit sieben Jahren diese offenherzigen Unterhaltungen gewohnt war, schien die guten und freundlichen Worte seines Herrn zu verstehen. Er antwortete ihm von Zeit zu Zeit mit einem sanften Brüllen, das sich fast wie ein zärtlicher, menschlicher Laut anhörte.

„Hast Du sie singen hören, Martin? Hast Du gehört, wie der Apfel zur Erde fiel? War es nicht ein hübsches Lied? Bei uns zu Hause singen die Frauen es auch; da haben wir es oft gehört, vor langer, langer Zeit, als wir unsere Heimath, unser Chalosse*), noch nicht verlassen hatten!"

So und ähnlich sprach der Bruder Lazar auf seinen aufmerksam dreinschauenden Vertrauten ein. Er erzählte ihm sein Abenteuer umständlich bis in alle Einzelheiten mit lauter überglücklicher Stimme. Er konnte das unbefürchtet thun, denn außer ihm befand sich um diese Stunde kein Mönch in dem Stalle. Alle Thiere hatten ihr Heu und ihre Maisration bereits erhalten, und man hörte nur das mahlende Geräusch ihrer Kinnladen in dem riesengroßen und düsteren Raum, in den hier und da ein Sonnenstrahl durch eine Thorspalte hinein fiel und ein schräges Lichtband hervorzauberte, in dem tausende kleiner Stäubchen umhertanzten.

Die Beichte des jungen Trappisten dehnte sich recht lange aus. Was hatte er seinem Freunde Alles zu erzählen! Diese Unterredungen waren ihm ein Bedürfniß geworden, und stets hatten sie die Stürme besänftigt, die in seiner Seele tobten.

Doch endlich ertönte die Klosterglocke in der ruhigen Abendluft, und Lazar mußte von seinem Vertrauten Abschied nehmen.

„Gute Nacht, Martin! schlafe wohl, bis Dich die Morgenröthe weckt. Du weißt doch, daß wir morgen das lan Stück pflügen müssen? Ich bringe Dir um vier Uhr nach der Frühmette Dein Heu."

Lazar liebkoste mit seiner schwieligen Hand noch einmal die Stirn des Thieres. Dann verließ er den Stall und lief, um sich nicht zu verspäten, zur Kapelle.

Kaum aber hatte er das Thor hinter sich geschlossen, da bemerkte er den Prior des Klosters, der in seinem weißen Gewande unbeweglich vor ihm stand.

Der junge Mönch begann bei diesem Anblick unwillkürlich zu zittern. Der Prior trat langsam auf ihn zu und redete ihn an; denn die Oberen der Trappisten dürfen zu den ihrer Leitung unterstellten Brüdern sprechen.

„Mein Sohn," sagte er langsam und nachdrücklich, „Du übertrittst die Regeln unseres Ordens, wenn Du das Wort an die Thiere richtest, die im Stalle ruhen. Du mußt wissen, daß es nur gestattet ist, zu ihnen zu sprechen, um sie zu lenken, wenn sie auf den Feldern arbeiten. Ich habe Dir schon öfter darüber Vorhaltungen machen müssen, aber es scheint, daß sie nichts bei Dir gefruchtet haben. Ich sehe mich daher genöthigt, Dich von diesem Ochsen zu trennen. Geh und hole den Bruder Markus. Und bedeute ihm, daß er einen Strick mitbringen und sofort zum Stalle kommen soll."

Lazar erbleichte. Der Bruder Markus war einer der fünf Trappisten, denen die Verwaltungsgeschäfte des Klosters oblagen. In dieser Eigenschaft kam er oft in die benachbarten Städte, um hier die Produkte der Gemeinschaft zu veräußern und dafür die nothwendigen Dinge einzukaufen.

Martins Freund ging blutenden Herzens zu der Zelle dieses Mönchs und überbrachte ihm die Befehle des Priors.

(Fortsetzung folgt.)

*) La dchaft in der Gascogne; südöstlicher Theil des jetzigen Departements Landes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0006

[Nachdruck verboten.]

Unsere Kinder.

Briefe über die körperliche und geistige Entwicklung im Kindesalter.

Von Dr. West.

I.

Allgemeines und Wachsthum.

Ihre Bitte, Ihnen aus der Wissenschaft, welche sich mit der Erforschung des kindlichen Lebens und mit der Erstrebung dessen, was unseren Kindern hygienisch wahrhaft gut ist, einiges für eine Mutter Wissenswerthe mitzutheilen, enthält anscheinend für einen mitten in der Praxis stehenden Arzt keine Schwierigkeit. Indeß, da, wenn irgendwo in unserer Wissenschaft das alte Wort: „Alles fließt" Geltung hat, so sind der festen Punkte, auf die ich Ihr Augenmerk lenken könnte, nicht allzuviele. So viele Fragen auch die Wissenschaft schon gelöst hat, jede Lösung bringt wieder ein neues Räthsel, die fortschreitende Technik erlaubt uns, alten Problemen mit neuen Hilfsmitteln wieder zu Leibe zu rücken. So fügt sich die Wissenschaft vom Leben keiner festen Eindämmung. Was ich Ihnen aber in diesen Briefen bringe, das sollen nur Sätze sein, die als feststehend betrachtet werden können. Mögen Sie dabei noch eines bedenken: Ein medizinischer Lehrsatz, keck und sicher ausgesprochen, wirkt bei Laien oft durchaus nicht imponirend, sondern eher enttäuschend wegen seiner Einfachheit und Trivalität. Aber welche Unsumme von Vorarbeit, von wissenschaftlicher Kleinarbeit ist nöthig, bis ein solcher Satz als fertiges Kunstwerk die geistige Werkstätte der Wissenschaft verlassen darf. Gerade die Disziplin, über welche ich mich mit Ihnen zu unterhalten das Vergnügen habe, arbeitet außerordentlich gewissenhaft, ganz sich bewußt, daß sie zu ihrem Studium sich erkoren hat die schönsten und theuersten Kleinodien auf Erden: Unsere Kinder.

Nach diesen Vorbemerkungen, welche zum gegenseitigen Verständniß kaum überflüssig sein dürften, gehen wir sofort in medias res über. Wir wollen uns heute über das Wachsthum und die Hygiene des Wachsthums unterhalten. Giebt es denn eine Hygiene des Wachsens? Wenn ich diese Frage bejahe, so möchte ich keine überschwänglichen Hoffnungen erwecken bei ungeduldigen Müttern, denen das Wachsthum ihrer Sprößlinge sich gar zu langsam zu vollziehen scheint, oder die aus Erfahrung wissen, daß in ihrer Familie ein gewisses, bescheidenes Mindestmaß nicht überschritten zu werden pflegt. Die Hygiene des Wachsens ist nicht gewillt, an den Kindern Prozeduren vorzunehmen, wie weiland Prokrustes, wenn sein Bett sich für seine Opfer zu klein erwies. Eine solche Thätigkeit liegt der Wissenschaft fern, sie wird sich begnügen müssen mit der Erforschung und Erkenntniß der Bedingungen des kindlichen Wachsthums, der Schädlichkeiten, die letzteres hemmen können, sowie der Maßnahmen, welche die Schädlichkeiten fernzuhalten oder zu beseitigen vermögen.

Die Körperlänge und das Wachsthum zeigen sich vor Allem in einer Abhängigkeit von Rasse und Familienanlage. Eine Einwirkung der Hygiene auf diese Verhältnisse ist nicht ausgeschlossen. So ist in Schweden durch bessere hygienische Maßnahmen die ganze Durchschnittskörperlänge der Jugend eine größere geworden. In Savoyen ist in Folge Verbesserung der sozialen Mißstände eine Zunahme der mittleren Körpergröße der Wehrpflichtigen bis zu 11 Centimeter konstatirt worden. Die Beispiele ließen sich vermehren; die Betrachtung dieser Verhältnisse scheint indeß unserem Zwecke ferner zu liegen. Aber gerade das Studium der Bedingungen des Wachsthums an großen Völkerschaften giebt uns werthvolle Hinweise auf die Hygiene des Einzelindividuums. Es lehrt uns, daß einmal gute Nahrungs-, Wohnungs- und Reinlichkeitsverhältnisse eine große Rolle spielen, dann aber daß besonders der Aufenthalt in frischer Luft und fleißige Körperübungen ein harmonisches Wachsthum außerordentlich begünstigen. Französische Schilderungen belehren uns, daß die kurze Zeit, welche schwächliche Kinder in den Ferienkolonien verbringen, geeignet ist, das Körperwachsthum in deutlich meßbarer günstiger Weise zu beeinflussen. Das Ideal wäre, unsere Kinder immer in solchen Verhältnissen erhalten zu können, wie sie die Ferienkolonien gewähren. Hier mag ferner darauf hingewiesen werden, daß die Kinder in verschiedenen Jahreszeiten eine verschiedene Wachsthumneigung zeigen, indem die Periode des schwächsten Wachsthums in die Zeit vom September bis Februar, die des stärksten in das Quartal Juli bis September fällt. Durch diese wissenschaftlichen Feststellungen erhalten wir nicht nur die Bestätigung, daß wir mit der Einrichtung der Schulferien auf dem besten Wege sind, da in der Zeit von Juli bis September, wo die Körperkräfte und -säfte zum Wachsthum in Anspruch genommen werden, eine Entlastung des Kindes von geistiger Anstrengung geboten ist, sondern auch die Mahnung, in den Ferien auf unsere Kinder alle das Wachsthum befördernde Faktoren einwirken zu lassen, vor allem frische, sauerstoffreiche Luft und Leibesübungen; der Appetit kommt dann von selbst.

Die Zunahme der Körperlänge zeigt neben den periodischen Jahresschwankungen auch Schwankungen während der verschiedenen Lebensalter. Um einige Durchschnittszahlen zu geben, sei erwähnt, daß das Kind im 1. Lebensjahre 19—23 Centimeter zunimmt, im 2. Jahre beträgt der Zuwachs etwa 10 Centimeter, im 3. Jahre 7—8 Centimeter, in den folgenden bis zum 13. Jahre 5 Centimeter, im 14. Lebensjahre 4 Centimeter. Mädchen wachsen vom 12. bis 14. Jahre stärker als Knaben, diese zeigen vom 14. bis 16. Lebensjahre eine größere Wachsthumszunahme, als ihre weiblichen Altersgenossinnen. Man bemerkt also eine Abhängigkeit des Wachsthums von der Pubertät. Die häusliche und Schulhygiene muß sich mit diesen Thatsachen vertraut machen. Sie hat die Aufgabe, zu verhüten, daß das Längenwachsthum nicht auf Kosten der Funktionstüchtigkeit der Körperorgane geschehe. In Perioden gesteigerten Wachsthums können Störungen in der Blutbildung und in der Herzthätigkeit eintreten, die eine sorgfältige Behütung und die Zuziehung des Hausarztes dringend nöthig machen.

Einen unheilvollen Einfluß auf das Körperwachsthum übt der Genuß des Alkohols aus, vor dem ich auch hier ganz dringend warnen muß.

Unter den Krankheiten, welche ungünstig auf das Wachsthum wirken, ist vor allen die Rhachitis (englische Krankheit) zu nennen, welche die Knochenentwicklung hemmt, Verkürzungen und Verkümmerungen erzeugt. Auch chronische Darmstörungen halten das Wachsthum auf, während manchen fieberhaften Krankheiten sogar ein das Wachsthum begünstigender Einfluß zugeschrieben wird. Es ist selbstverständlich, daß in den einzelnen Fällen nur rechtzeitiger ärztlicher Rath ein Verhindern der Schädlichkeiten einigermaßen garantirt. Wie weit die allgemeine Kinderpflege hier vorbeugend wirken kann, das werde ich in einem späteren Briefe noch auszuführen Gelegenheit haben.

Es giebt Fälle von Riesen- und Zwergwachsthum sowohl des ganzen Körpers, als einzelner Theile. Auf solche exzessive Fälle hier näher einzugehen, liegt wohl nicht im Sinne unseres Abkommens, nur möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß Zwergwuchs öfter zu finden ist bei Kindern, deren Schilddrüse in ihrer Funktion gestört ist. In solchen Fällen hat man neuerdings mit annehmbarem Erfolge Schilddrüsenfütterung angewendet.

Nichts wäre indes verkehrter, als in den Schilddrüsenpräparaten, welche gegen alle möglichen und unmöglichen Leiden im Gebrauche sind, „Wachsthumsmittel" zu erblicken. Ihre Anwendung, übrigens stets in der Hand des Laien eine gefährliche Waffe, bleibt auf die ganz besonderen Fälle beschränkt.

Die Mittel zur Beförderung des Körperwachsthums entnimmt die Medizin nicht dem Arzneischatze. Der Ernährung kommt vor allen Dingen eine mächtige Bedeutung zu und da möchte ich Ihnen gleich sagen, daß hier nicht sowohl die Menge, als die Qualität der Nahrung eine Rolle spielt. Für das Wachsthum kommen solche Nahrungsmittel in Betracht, welche reich an Kalk und Salzen sind. Besonders gut erfüllen die Hülsenfrüchte diese Bedingungen und die Darreichung derselben in den verschiedensten Formen, in natürlichen und künstlichen Präparaten, ist sehr empfehlenswerth. Nur darf die Nahrung nie eine einseitige sein, eine gute kräftige aus animalischer und Pflanzennahrung gemischte Kost hat sich immer als vortheilhaft erwiesen.

Von welch' hohem Werthe gute Wohnungs- und Reinlichkeitsverhältnisse sind, darüber belehren uns Untersuchungen von Kindern aus verschiedenen Stadttheilen, wie sie besonders in Paris erhoben worden sind. Auf die Bedeutung der frischen Luft habe ich schon hingewiesen, dem methodischen Gebrauche körperlicher Uebungen und Bewegungen möchte ich hier nochmals dringend das Wort reden.

Selbstverständlich bleiben eine Reihe von Fällen übrig, bei denen sich die erblichen Familien- und Rassenverhältnisse als stärker erweisen, als alle hygienischen Maßnahmen. Diese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0007

Individuen mögen sich mit dem bekannten deutschen Sprichworte trösten, in dem ausgeführt wird, was „klein und keck“ oft über manchen Großen vermag. Aber wo geringeres Körpermaß von schlechten sozialen Bedingungen abhängig ist — eine Reihe von Beobachtungen an Schulkindern hat gelehrt, daß Kinder, welche in Wohlhabenheit aufgewachsen sind, im Durchschnitt eine höhere Körpergröße aufweisen, als die in Noth und Armuth lebenden —, da ist es Aufgabe der öffentlichen Fürsorge, bessere Verhältnisse zu schaffen. Der Staat hat an einer harmonischen Ausbildung des Körpers seiner jungen Bürger ein lebhaftes Interesse. Im Verein mit einer organisirten privaten Wohlthätigkeit wird es ihm wohl möglich sein, dieses schöne Ziel zu erreichen.

Allerlei.

[Nachdruck verboten.]

Das Bismarcklied der Deutschen.

Gedicht von Herm. Köhler.*)

Den deutschen Recken kühn und stark,
Den größten Sohn der deutschen Mark,
Den Mann, der treu in jeder Noth
Allzeit die Brust dem Feinde bot,
Ihn preist mit hellem Jubellaut,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Ihn preist das deutsche Lied!

Das Weh'n der großen Zeit begann —
Da rief sein König ihn heran,
Hoch ging der Zollern Siegesflug,
Held Bismarck kühn das Banner trug,
Ihn preist mit hellem Jubellaut,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Ihn preist das deutsche Lied!

Und ruhmgekrönt aus Kampf und Sieg,
Das Reich, das schlachtgebor'ne stieg,
In Wettergraus und Wogenbrand
Held Bismarck fest am Ruder stand.
Ihn preist mit hellem Jubellaut,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Ihn preist das deutsche Lied!

Stets seines Königs Dienst geweiht,
Treu that er seine Schuldigkeit!
Ihn, der im Sturm und in Gefahr,
Des Reichs getreuer Eckart war.
Ihn preist mit hellem Jubellaut,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Ihn preist das deutsche Lied!

Das Volk in treuer Dankespflicht,
Das deutsche Volk vergißt ihn nicht;
In Nord und Süd, in Ost und West
Hält es an seinem Bismarck fest.
Ihn preist mit hellem Jubellaut,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Ihn preist das deutsche Lied!

*) Fürst Bismarck hat mittelst Handschreibens vom 14. Februar 1898 die Widmung dieses von Edwin Schultz, dem Altmeister deutschen Männergesangs, für Männerchor komponirten „Bismarckliedes der Deutschen“ angenommen. Zum bevorstehenden 83. Geburtstage des Fürsten (1. April) dürfte rege Nachfrage in den Buch- und Musikalienhandlungen nach diesem, bei Dr. Hans Ratge, Tempelhof-Berlin erschienenen Bismarckliede herrschen.

Tsiang-kün, haosch not! Bravo, General! Die chinesische Zeitung „Hua Pau“ bringt über die Besetzung von Kiaotschau folgenden famosen Artikel: „In den alten Ueberlieferungen wird die erbauliche Geschichte erzählt von Kuo Tse-i (derselbe war ein berühmter General aus der Zeit der Han-Dynastie, 618—920 n. Chr.), wie er unbelästigt aus dem Lande der Uiguren zurückkehrte, wohin er sich ganz allein begeben hatte. Bis jetzt hat man seines Gleichen nicht wieder gesehen. Man kann aber nicht etwa sagen, daß es bei uns keine Leute gebe, die der Gefahr Stand halten. Der General Tschang Kao-yüan von Kiaotschau in Schantung wollte, als die Deutschen die Feindseligkeiten begannen, den Platz halten. Er wollte kämpfen, durfte es aber nicht; er konnte sich nicht dem Befehl des Kaisers widersetzen, und so wurden die Forts in der Kiaotschau-Bucht von den deutschen Truppen besetzt. Als der General diese Schwierigkeit sah, brach sein patriotischer Zorn heftig los. Er sagte: „Wenn dies zu ertragen wäre, was wäre dann nicht zu ertragen? Ich muß ihnen muthig die Wahrheit sagen!“ Darauf machte er sich mit 40 Mann und einigen Dolmetschern auf, um den deutschen Admiral zu besuchen und zu fragen, wie er zu der ungerechten Besetzung gekommen sei. Er sprach sehr eindringlich, voll Ernst und patriotischen Muths. In Folge der Offenheit dieser Rede übermannte den deutschen Admiral derartig der Zorn, daß er den General festnahm und ihn zum Erlaß einer gemeinschaftlichen Proklamation zwingen wollte, um das Volk zu beruhigen. Der General aber weigerte sich heroischen Antlitzes standhaft, und noch zwei Tage nachher flossen seine Worte und sein Zorn brausend über. Man kann Berge versetzen, aber eine solche Energie war nicht ins Schwanken zu bringen. Da wurden die Deutschen ruhig und höflich und sagten: „China hat also doch noch Männer. Wie könnten wir Deutsche einen so treuen Beamten und wackeren Helden geringschätzen? Dafür würden wir in der Welt nur Schmach ernten.“ Sie schickten daher eine Abtheilung Kavallerie ab, die dem General 5 Li weit das Geleit gab und dann ins Lager zurückkehrte. Dieses Benehmen des Generals Tschang ist nicht nur geeignet, das Ansehen Chinas zu kräftigen, sondern auch den Muth der Feinde zu dämpfen. Wir Chinesen müssen ihn beglückwünschen.“

Liebe — und Rettungsmedaille. Weit von der Stadt entfernt am Willebroek-Kanal in Brüssel gingen sie spazieren, der noch sehr junge Lucas und seine heißgeliebte, ebenso jugendliche Rosa. Die Sterne funkelten und strahlten, und die Schatten der Bäume am Kanal nahmen phantastische Formen an. So wanderten sie immer weiter und erzählten sich, was sich eben Liebende so zu erzählen pflegen. Plötzlich ein Schrei; sie sind dem Uferrande zu nahe gekommen, und Beide stürzen in das kalte Wasser. Ein des Weges kommender Arbeiter zog die Liebenden mit vieler Mühe aus dem Wasser. Himmelhoch baten sie ihren Retter nichts von ihrem Unfalle zu verrathen, da die beiderseitigen Eltern nichts von dem Rendez-vous der Verliebten erfahren dürften. Und der Gute versprach Alles! Doch die Wege des Schicksals sind wunderlich! Ein Hüter des Gesetzes hatte die rettende That gesehen. Lucas wurde von ihm für den Retter seiner Rosa gehalten. Er glaubte sich verpflichtet, die aufopfernde That an maßgebender Stelle zu berichten, und eines Tages erhielt Lucas zu seinem größten Erstaunen die Rettungsmedaille. Mit diesem stolzen Ehrenzeichen geschmückt, trat er vor die Eltern seiner Rosa, und heute sind Lucas und Rosa ein glückliches Paar!

Ein großartiger Bewässerungsplan wird von der ägyptischen Regierung vorbereitet. Die Unternehmer Aird u. Co. sollen in ihrem Auftrage innerhalb fünf Jahre ein Riesenreservoir am Nil in der Gegend von Assuan anlegen. Dieses Wasserbecken, das ausschließlich von den bisher aus dem Nil nutzlos in das Meer abfließenden Wassermassen gespeist werden soll, wird 19 031 065 000 000 Kubikmeter Wasser in sich aufnehmen. Die Kosten dieses gigantischen Unternehmens sollen von der Regierung in jährlichen Raten entrichtet werden, sodaß die Kleinigkeit etwa in 30 Jahren abgezahlt sein dürfte. Es ist bereits ausgerechnet worden, daß das ganze Land durch diese Verbesserung 40 Millionen Mark jährlich profitiren würde und daß sich die staatlichen Revenuen um mindestens acht Millionen im Jahre erhöhen. Jedenfalls wird dieses bewundernswerthe Projekt in ganz Aegypten eine ungeheure Umwälzung zur Folge haben und gänzlich neues Leben in das alte Land der Pharaonen zaubern, denn Hunderttausende von Morgen Landes, das heute Wüste ist, werden dann bewässert werden können.

Gärtner als Detektives. Zur Ermittelung eines Mörders sind von Königsberg aus sämmtliche Gartenbauvereine aufgeboten worden. Bei der Leiche eines Ermordeten hat man einen aus Papier hergestellten Gewehrpfropfen gefunden. Man zog das Papier sorgfältig auseinander und fand darauf die Abbildung eines Schlosses mit gärtnerischen Anlagen. Die Abbildung ist photographisch vervielfältigt und an alle Gartenbauvereine geschickt in der Hoffnung, daß ein Mitglied diese Anlagen wiedererkennt und so einen Anhalt für weitere Maßnahmen giebt.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Nr. 2852 der **Illustrirten Zeitung** vom 24. Februar enthält die Fortsetzung der künstlerischen Publikation „Dresden, eine Fremdenstadt und Umgebung, mit ihren Schönheiten in Kunst und in Natur,“ herausgegeben von Rudolf Sendig in Dresden-Schandau, dem Vorsitzenden des Preßausschusses des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs. Diese Fortsetzung umfaßt die meisterhaft ausgeführten Holzschnitte „Die Hochzeit zu Cana“ von Paolo Veronese, „Das Chokoladenmädchen“ von Liotard, „Ein Maitag“ von Fritz August Kaulbach und „Die Küstenräuber“ von Richard Friese, deren Originale wahrhafte Perlen der Dresdener Bildergalerie sind. Dieses Prachtwerk, dessen Veröffentlichung in Nr. 2850 vom 10. Februar seinen Anfang genommen hat, wird allen Abonnenten der Illustrirten Zeitung völlig kostenlos übermittelt. Die weitere Fortsetzung wird in demselben Umfang wie bisher den folgenden sieben Nummern beigelegt werden, so daß das etwa 80 Kunstblätter umfassende Werk Mitte April vollständig sein wird, gerade noch rechtzeitig zum Jubelfest des Königs Albert von Sachsen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189803011-13/fragment/page=0008